

# SCHULE DOMAT/EMS

**CHRONIK: 1703 – 2023**



**DOMAT/EMS**

# VORWORT INTRODUCZIUN

Wann begann der Schulbetrieb in Domat/Ems? Was haben die Ingenbohler Schwestern mit unserer Schule zu tun? Wie hat Pieder Antoni Willi im Jahre 1913 seinen ersten Schultag erlebt? Und war der Samstag eigentlich schon immer schulfrei?

Als ich im Juni 2003 von meinem Vorgänger Romuald Epli die Schulleitung übernahm, weihte er mich auch in die lange Geschichte der Schule Domat/Ems ein. Ich darf behaupten: Das war eine spannende Einführung! Sie hat mich inspiriert, die vorliegenden Chronikdaten von Romuald Epli weiterzuführen und zu ergänzen – mit vielfältigen Details, die nach und nach zu einer umfassenden Lektüre und einem faszinierenden historischen Überblick heranwuchs.

Anfangs 2023, die Pension bereits in Sichtweite, drängte sich die Frage auf: Was geschieht mit diesem Sammelsurium an Emser Schulgeschichte? Ganz klar: Ich wollte meine Notizen nicht verstauben lassen, sondern zugänglich machen – die Idee einer Schulchronik war geboren. Ich finde, das sind es die 320 Jahre Schulgeschichte einfach wert. Das fertige Werk liegt in Ihren Händen: Im ersten Teil finden Sie schulgeschichtliche Ereignisse ab 1703, ergänzt von einem zweiten Teil mit wertvollen und teils auch lustigen Eckdaten.

Cura ha cumenzà il manaschi da scola a Domat? Tge hanì da far las mungias dad Ingenbohl cun nossa scola? Co ha passentà Pieder Antoni Willi-Nay l'onni 1913 ses emprim di da scola? Èsi gia adina stà liber la sonda? Cura che jau hai surpiglià da mes antecessur Romuald Epli la direcziun da la scola il zercladur 2003, m'ha el er introduci en la lunga istorgia da la scola da Domat. Jau dastg sincerer: Quai è stà in'introducziun fitg captivanta! Ella m'ha inspirada da cuntinuar ed agiuntar la cronica existenta da Romuald Epli – cun bliers detagls che èn sa sviluppads plaun a plaun ad ina lectura detagliada ed ad ina survista istorica fascinanta.

A l'entschatta dal 2023, la pensiun gia en vista, sun jau ma dumandà: Tge capita ussa cun quella rimnada multifara ed interessanta d'istorgia da scola da Domat? Spert ma èsi stà cler: Jau na vi betg laschar ir a perder tut las notizias, mabain las render accessiblas – l'idea d'ina cronica da scola era naschida. Jau chat che 320 onns istorgia da scola da Domat vala la paina.

L'ovra è uss finida: En l'emprima part hai differents eveniments istorics da la scola a partir dal 1703, la segunda part cuntegna datas fundamentalas preziasas, ma er divertentas.



Ich danke allen Personen ganz herzlich, welche mich mit Hinweisen, Material und Anregungen unterstützt haben. Ein spezielles Dankeschön gebührt Romuald Epli für die sehr wertvolle Vorarbeit, Theo Haas für den Zugang zu Archiven und Literatur, Uta De Monte und Martina Buchli für das Redigieren und Gestalten sowie Petra Uffer für die Übersetzung einzelner Passagen ins Rumantsch Grischun. Ein herzliches Dankeschön gilt der Politischen Gemeinde Domat/Ems sowie der Bürgergemeinde Domat/Ems für die finanzielle Unterstützung.

Ich hoffe, Sie lassen sich von dieser Chronik genauso begeistern wie ich mich während der vergangenen 20 Jahre bei ihrer Erstellung. Viel Vergnügen beim Lesen, Stöbern, Entdecken, Erinnern und Nachschlagen.

Jörg Carisch  
Gesamtschulleiter Domat/Ems, Juni 2023

## INHALTSVERZEICHNIS REGISTER DAL CUNTEGN

<b>320 JAHRE EMSER SCHULGESCHICHTE</b>	<b>4</b>
DIE ANFÄNGE DES EMSER SCHULWESENS IM 18. JAHRHUNDERT	5
DIE VEREINHEITLICHUNG DES SCHULWESENS IM 19. JAHRHUNDERT	9
ZUKUNFTSWEISENDE ENTWICKLUNGEN ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS	11
DER KINDERGARTEN	16
DIE SCHULE IM WANDEL DER ZEIT	19
SCHULE FRÜHER UND HEUTE	24
AUSSERGEWÖHNLICHE SCHULPROJEKTE	27
ROMANISCH IN DEN EMSER SCHULEN	29
LEHRPERSONEN- UND SCHÜLERZAHLEN DER GEMEINDE	32
<b>ECKDATEN UND EREIGNISSE</b>	<b>33</b>

### QUELLEN

**Titelbild**  
Aufnahme in der 2. Klasse «classa bilingua» von 2023  
(Foto: Jolanda Carisch-Baikhardt).

**Historische Fotografien**  
aus dem Archiv der Bürgergemeinde Domat/Ems  
(Sammlung Alberto Rainolter)

**Weiteres Fotomaterial**  
Gemeindeverwaltung Domat/Ems, diverse Lehrpersonen,  
private Aufnahmen

**Textquellen**  
Chronikdaten von Romuald Epli (Schularchiv)  
Domat/Ems – Ein Dorf im Wandel  
von Linus Bühler / Theo Haas / Kaspar Bühler, Domat/Ems,  
2000, im Selbstverlag  
Dorfbuch Domat/Ems  
von diversen Autoren, Domat/Ems, Dezember 2005,  
Herausgeberin: Gemeinde Domat/Ems  
Domat/Ems – Eine geografische und kulturhistorische Studie  
von Kaspar Jörgler, Herausgeber: Hendri Spescha, Domat/Ems,  
Dezember 1962  
In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Ingenbohler-  
Schwestern in Domat/Ems, 1953–1973  
zusammengestellt von P. Anton Willi-Nay (1906–1984)

### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Jürg Carisch

**Redaktion**  
Romuald Epli und  
Jürg Carisch

**Lektorat**  
Uta De Monte,  
kommunikation-demonte.ch

**Gestaltung**  
Martina Buchli,  
darms-werbetechnik.ch

**Druck**  
Die Manufaktur,  
communicaziun.ch

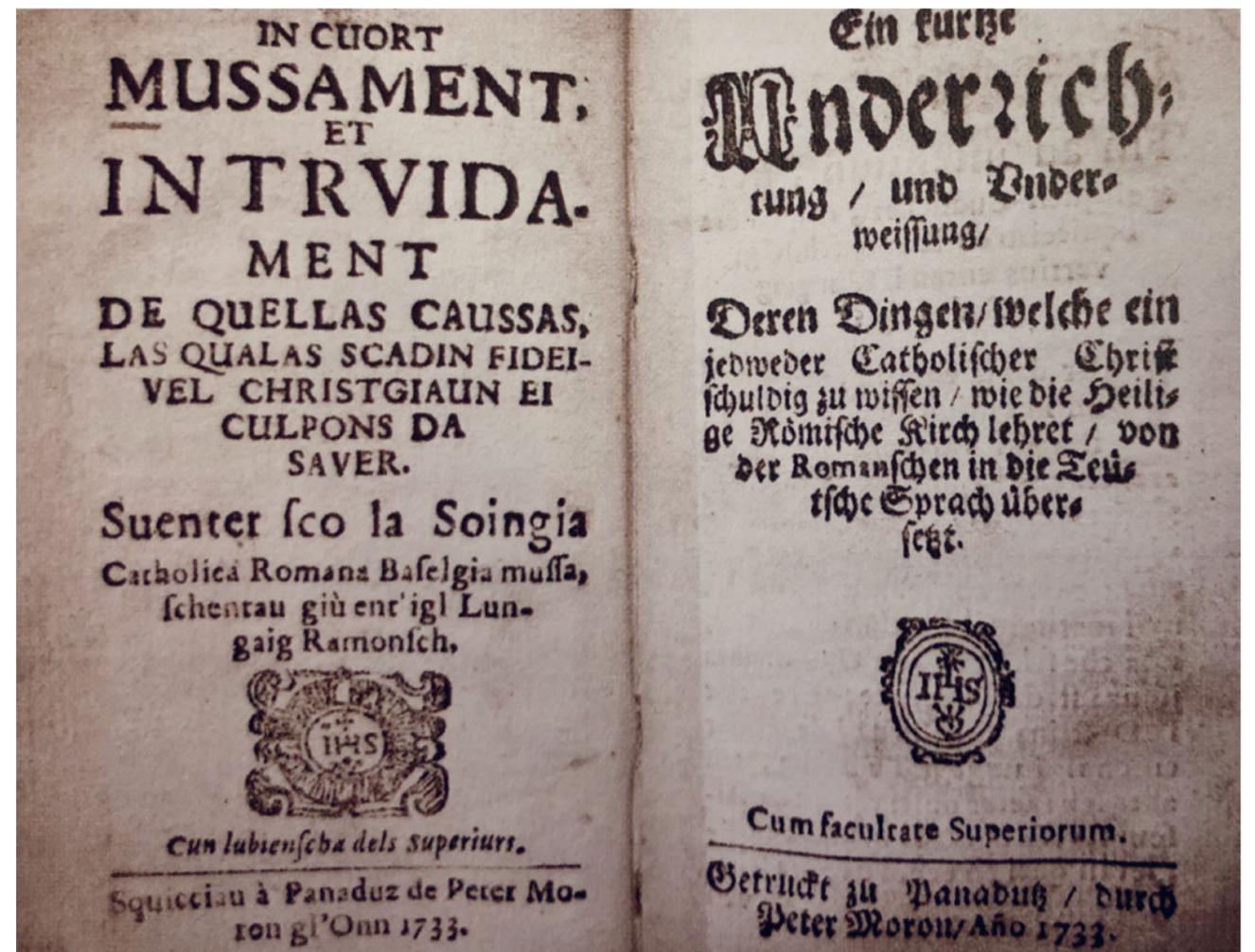
**Auflage**  
500 Exemplare,  
1. Auflage 2023

# 320 JAHRE EMSER SCHUL- GESCHICHTE

Die Geburtsstunde eines geregelten Schulunterrichts in Domat/Ems fiel mit der Verpflichtung des ersten Kaplans auf das Jahr 1703. Ein weiterer Meilenstein in der Emser Schulgeschichte war der Bau des ersten Gemeinde-Schulhauses im Jahr 1848.

Obwohl in den 100 folgenden Jahren gegen aussen im Volksschulwesen keine spektakulären Reformbestrebungen zu erkennen waren, wurde der Ausgestaltung der Schule grosses Gewicht beigemessen. Das Reformtempo änderte sich nach dem Zweiten Weltkrieg markant. Die rasante Zunahme der Bevölkerungs- und Schülerzahlen schlug sich auch im Bau der neuen Schulhäuser Tuma Platta und Caguils in den 1960er- und 1970er-Jahren nieder.

Damit einher ging ein Wandel in der Form des Unterrichts, der 2003 in der Zusammenführung der Oberstufe im Oberstufenzentrum Tircal gipfelte – 300 Jahre nach der ersten Kaplanei.



Das zweisprachige Schulbüchlein von Christian Collemborg aus dem Jahre 1733. Der deutsche Titel lautet: «Ein kurze Unterrichtung / und Underweisung Deren / welche jedwelcher Catholischer Christ schuldig zu wissen / wie die heilige Römische Kirch lehret / von der Romanischen in die Teutsche Sprach übersetzt. Getruckt zu Panadutz / durch Peter Maron / Anno 1731/1733». (Foto: Kantonsbibliothek Graubünden)

## DIE ANFÄNGE DES EMSER SCHULWESENS IM 18. JAHRHUNDERT

### ERSTE SCHUL- STUNDEN IN DER KAPLANEI

Im Mittelalter gab es in Graubünden keine Gemeindeschulen. Der Bischof von Chur und die Klöster boten zeitbeschränkt Ausbildungslehrgänge an. Sie wollten damit junge Leute für den Nachwuchs im kirchlichen Bereich rekrutieren. Der gebürtige Emser Bischof zu St. Luzi, Ulrich VII. von Federspiel

(1657–1728), hat mit der Einrichtung einer Stiftung entscheidend zur Gründung eines Kaplaneifonds in Domat/Ems beigetragen, so wie auch in vielen anderen katholischen Gemeinden. Die Verpflichtung des ersten Kaplans (Josef Baumberger, Feldkirch) im Jahre 1703 war die Geburtsstunde eines einigermaßen geregelten Unterrichtes in der Gemeinde. P. Domenicus Willi schrieb in seiner Chronik aus dem Jahre 1876: «In Domat/Ems war es wie überall

Man hatte nur einen Lehrer. Aber dieser Lehrer war ein gebildeter Mann, nämlich ein Geistlicher. Seit Einrichtung der Kaplanei 1703 war mit derselben der Schuldienst verbunden. Die Kaplanei war zugleich Schulhaus.» Der Kaplan hatte den Unterricht zu organisieren und zu halten – damals eine oft mühsame und eher undankbare Aufgabe. Denn einerseits sah die Bevölkerung nicht ein, dass man in der Landwirtschaft oder für den Handel

lesen und schreiben können sollte. Andererseits waren die Aristokratie und die bessergestellten Familien nicht geneigt, ihre Privilegien durch eine systematische Schulung des gemeinen Volkes zu verlieren. Der Unterricht beschränkte sich deshalb vorrangig auf die religiöse Unterweisung nach den Thesen des Konzils von Trient. (s. *Collenberg, Istorgia Grischuna, S. 245 ff*)

Die Fächer Lesen, Schreiben und Rechnen kamen nach und nach hinzu, geeignete Lehrmittel waren allerdings vorerst nicht vorhanden. Der Kaplan musste sich im Unterricht mit Fibeln, Kalendern, Zeitungen, Gebetsbüchern oder Bibeln abmühen, die die Kinder daheim gefunden hatten. Aufgrund der speziellen Sprachsituation in Ems – die Umgangssprache war Romanisch, die Unterrichtssprache Deutsch – liess Pfarrer Christian Collemberg (auch: *Columberg*) aus Cumbel ein im Grundkonzept bestehendes Schulbüchlein, das auch als «Vademecum» fürs Leben gedacht war, abändern und zweisprachig verfassen (s. *Collenberg: Istorgia Grischuna, S. 245 ff*). Der Titel des Schulbüchleins von Collemberg, 1733 von Peter Maron in Bonaduz gedruckt, lautete: «*Eine kurtze Underrichtung / und Underweisung Deren Dingen / welche jedwelcher Catholischer Christ schuldig zu wissen / wie die Heilige Römische Kirch lehret / von der Romanschen in die Teutsche Sprach übersetzt*». Der letzte Kaplan, der die Dorfjugend von 1850 bis 1853 unterwies, war Johann Jodocus Breitenstein aus dem aargauischen Boswil. Dem Grundsatz der Zweisprachigkeit blieb man bei den später folgenden Lehrmitteln trotz der zusätzlichen finanziellen Belastungen noch über Jahrzehnte hinaus treu. Der Unterricht erfolgte vorerst in der neuen Kaplaneistube in der «Casa dil Arth» auf dem «Bot» gegenüber dem alten Pfarrhaus. Aufgrund der zunehmenden Schülerzahl wurde eine neue Bildungsstätte im «Haus zum oberen Brunnen» (später: «Hotel Krone») eingerichtet. Dort zog man zusätzliche «Gehülfen» für den Unterricht bei. (s. *Bargetzi/Rupp, Domat/Ems, S. 45*)



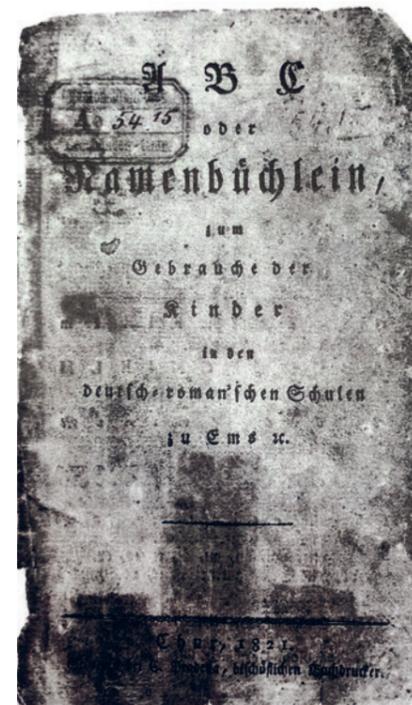
«Cruna – casa d'albiert» – die heutige «Krone»  
Nach dem Dorfbrand von 1800 beherbergte das Haus bis zum Bau des neuen Schulhauses Tircal 1847/48 die Kaplanei und die Schule. Nach dem Bau von Schule und Gemeindehaus im «Tircal» ging es in private Hände über und wurde 1880 umgebaut.

## DER LEHRBERUF – EINST AUSBILDUNG IM SCHNELL- VERFAHREN

Schule zu halten war nicht eines jeden Kaplans Sache. Im Jahre 1785 wurde erneut eine Stiftung für die Kaplanei gegründet, die den Kaplan weiterhin als Lehrer vorsah. Sie wurde angenommen – allerdings unter der Bedingung, Kaplan De Lille (Johann Anton Delilla von Tiefencastel, Pfarrer in Ems 1750–1776 und Kaplan 1716–1795) von einer Lehrpflicht zu befreien. Es ist davon auszugehen, dass Kaplan De Lille nicht willens oder gegebenenfalls auch einfach nicht imstande war, eine übermütige Kinderschar in einem Schulzimmer zusammenzuhalten. Nach und nach wurde der Unterricht Schulmeistern weltlichen Standes übertragen. Kaplan Breitenstein (1849–1853) war schliesslich der letzte Kaplan, der in seiner Funktion auch das Lehramt ausführte. Im Jahre 1949 gab es bereits vier und ein Jahr später fünf Lehrer.

Diese führten fünf verschiedene Schulklassen. Von den Lehrpersonen waren die wenigsten regulär für das Lehramt ausgebildet worden. Trotz diverser Bemühungen waren Lehrkräfte noch immer spärlich gesät. Deshalb wurden zahlreiche Angelernte in den Schuldienst aufgenommen. Von den Gemeindeoberhäuptern vorgeschlagen und empfohlen, wurden sie zu speziellen Kursen zugelassen, im sogenannten «Schnellbleicheverfahren» ausgebildet und mit Admissions-scheinen entlassen. Dies sollte sich als wichtiger Schritt für die Kontinuität herausstellen: Johan Georg Theus («Theiss ping») beispielsweise erhielt 1853 den Admissionschein und stand bis in den 1890er-Jahren im Dienst der Gemeindeschulen. Im Jahre 1853 wurden die Mädchen von den Buben getrennt und den ehrwürdigen Schwestern anvertraut. Zu Beginn waren es Menzinger Schwestern. Doch 1856 wurden sie von den Ingenbohler Schwestern abgelöst. Ihnen wurden im Oktober 1919 die Mädchenfortbildungsschule, 1932 der Kinder-

garten und 1948 die Mädchensekondarschule übertragen.  
Am 24. April 1910 erteilte die Gemeinde Ems der ehrwürdigen Schwester Oswina Müller («mungia gronda») das Ehrenbürgerrecht, «in Anerkennung ihrer langjährigen, segensvollen Tätigkeit an der Mädchenschule», wie der Urkundentext beteuert. Sie leitete über 40 Jahre lang die Oberschule der Mädchen in Domat/Ems. (s. *Domat/Ems – ein Dorf im Wandel, S. 209*)  
Zieht man in Betracht, dass von 1853 weg ununterbrochen zwei Schwestern dem Lehrkörper angehörten (die Schwestern der Mädchenfortbildungsschule und des Kindergartens nicht mitgezählt), so darf man behaupten, dass die Berufenen ihrem Heimatdorf kontinuierlich und treu dienten. (s. *Hendri Spescha, Domat/Ems – Eine geografische und kunsthistorische Studie, S. 76–78 von Kaspar Jörger*)



«ABC oder Namenbüchlein zum Gebrauch der Kinder in den deutsch-romanischen Schulen zu Ems 1821»  
Ein frühes Zeugnis aus der Schulgeschichte des Dorfes. Es erbringt den Beweis, dass spätestens seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Unterricht zweisprachig geführt wurde.

## BERUFUNG DER EHRWÜRDIGEN LEHRSCHWESTERN

Wie die Chronik zu erzählen weiss, «erlangte die Gemeinde Ems durch den hochwürdigen Herrn Pfarrer zwei barmherzige Schwestern vom Heiligen Kreuz für die öffentliche Schule. In diesem Beruf wurden am 2. November 1853 Sr. Raimund Gau und Sr. Hildegard Krauter zur Übernahme der Elementar- und Arbeitsschule hingesendet.» (s. *Pieder Antoni Willi-Nay: In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Ingenbohler-Schwester in Domat/Ems, 1853–1973*)  
Den Namen «Ingenbohler Schwestern» erhielten die Schwestern, als der Gründer der Kongregation, Pater Theodosius Florentini, 1855 das Mutterhaus seiner Ordensschwestern in Ingenbohl kaufte. Für die Besoldung der beiden weiblichen Lehrpersonen wurde damals kein schriftlicher Vertrag abgefasst. Die Gemeinde verpflichtete sich aber, ihnen freie Wohnung und Holz zur Verfügung zu stellen. Sie erhielten zudem einen Lohn von 14 Louisdors, was heute in etwa 280 Schweizer Franken entsprechen würde. Insgesamt verbrachten die Ingenbohler Schwestern eine 120-jährige Tätigkeit in Domat/Ems: 1853–1973.  
Schulpräsident war damals Pfarrer Joh. Bapt. Ruinatscha aus Müstair. Er war in Ems von 1832 bis 1862 als Seelsorger tätig. Gemeindevorstand und erster Schulvorstand war Posthalter Christian Willi, der spätere «mistral Chrest».

## WACHSENDE SCHÜLERZAHLEN UND GRÜNDUNG DER REALSCHULE

Wahrscheinlich gab es anfangs nur eine einzige Klasse. Erst später, als dem Kaplan Gehilfen zur Seite gestellt wurden, teilte man die Kinder auf. Um 1840 spielte sich der ganze Unterricht dennoch in einer gemeinsamen Räumlichkeit ab: dem «Schullokal». Das ist heute kaum mehr vorstellbar und war sicherlich eine grosse Herausforderung. Erst 1847 standen genügend Schulzimmer zur Verfügung, davon wurden im Schuljahr 1858/59 insgesamt fünf beansprucht. Neben den drei Lehrern (Jak. Anton Caviezel, Christ B. Bühler, Joh. Georg Theus) unterrichteten zu dieser Zeit auch zwei Ingenbohler Schwestern. Um 1890 stand die Schülerzahl bei über 280. Die Kinder waren auf sechs Klassen verteilt, die drei Stufen angehörten: Unter-, Mittel- und Oberstufe. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 12. Mai 1906 wurde deshalb die Gründung einer Real- oder Sekundarschule erwogen, und am 22. Juli desselben Jahres stimmte die Gemeindeversammlung mit 74 zu 0 Stimmen dem vorgelegten Statutenentwurf zu. Als treibende Kraft für die Schaffung der Emser Realschule gilt Lehrer Sigisbert Theus (1852–1918). Am 18. September 1906 wurde sie eröffnet. Die Jugendlichen der Jahrgänge 1891/92 genossen das Privileg, die erste Klasse der Emser Realschule zu sein. Im gleichen Jahr zählte die Primarschule 288 Schülerinnen und Schüler. Diese waren auf sieben Lehrkräfte verteilt – jede Lehrperson hatte damit durchschnittlich 41 Schulkinder zu unterrichten. (s. *Hendri Spescha, Domat/Ems – Eine geografische und kunsthistorische Studie, S. 80/81 von Kaspar Jörger*)

## MAGERE ENTLÖHNUNG DER LEHRPERSONEN

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Gehilfen des Kaplans für ihre Lehrtätigkeit an der Winterschule je Woche mit maximal 2 Gulden (ca. 3.40 Franken) entlohnt. Dies ergab bei 18 bis 20 Schulwochen ein maximales Gehalt von 68 Franken.

1863 wurde ein Besoldungsminimum von 200 Franken definiert; 1900 wurde das Gehalt laut neuem Besoldungsgesetz auf 1'200 Franken erhöht. Erst 1918 bewilligte der Kanton, sozusagen als indirekte Lohnerhöhung, eine Teuerungszulage von 600 Franken.

## UMFRAGE DES «KANTONALEN ERZIEHUNGSRATHES»

Im Schuljahr 1839/40 führte der «Kantonale Erziehungsrath» eine Umfrage durch. Für die Gemeinde Domat/Ems hielt er unter anderem folgendes Ergebnis fest:

- / Einwohnerzahl: 1029
- / Schulbehörde: Pfarrer und Obrigkeit
- / Schulfonds: keiner. Der Kaplan ist verpflichtet, mit 1–2 Gehülfen Schule zu halten. Der Kaplan unterrichtet mit einer minimalen Entschädigung, die Gehülfen werden von der Gemeinde bezahlt.
- / Schuldauer: Winterschule von S. Catharina (25.11.) bis Ostern; Sommerschule von Mitte Juni bis 1. November freiwillig.
- / Wöchentlich einmal Repetierschule
- / 203 Schulkinder in einem Schullokal mit Klasseneinteilungen, Hoffnung, bald zusätzlich geeignete Lokale zu finden.

## AUSGABEN DER GEMEINDE FÜR DAS SCHULWESEN

**Langsam aber stetig stieg das Ansehen des Lehrerberufes in der öffentlichen Wahrnehmung.**

**Dies spiegelte sich auch in der Entlohnung wider.**

**Im Folgenden sind die Ausgaben der Gemeinde Domat/Ems für das Schulwesen im Schuljahr 1922/23 in Schweizer Franken dokumentiert:**

<b>1. Lehrergehalt</b> (exkl. Bundesbeitrag)	
a) Gehalt des Reallehrers	2'600.00
b) Gehalt der (5) Primarlehrer	10'500.00
c) Wohnungsentschädigung, Licht und Holz	530.00
<b>2. Arbeitsschulen</b>	
a) Gehalt der Lehrerinnen (inkl. Staatsbeitrag)	500.00
b) Ankauf von Materialien	0.00
<b>3. Anschaffung und Abgabe von Lehrmitteln</b>	
	20.00
<b>4. Instandhaltung der Gebäulichkeiten</b>	
a) Neubauten und Umbauten	129.45
b) Unterhalt und Reparaturen	0.00
c) Unterhalt und Reparaturen an Turnmobiliar	136.90
d) Assekuranzgebühren (Schätzung der Gebäude)	250.00
<b>5. Heizungs- und Reinigungskosten</b> (inkl. Brennmaterial)	
	1'955.95
<b>6. Entschädigung der Schulräte</b>	
	131.60
<b>Total der Ausgaben</b>	<b>16'506.45</b>
<b>Schulfondkapital</b>	<b>37'111.65</b>

Zum Vergleich ein Einblick in die Lebenshaltungskosten aus dem Jahre 1923 im Landesmittel (gemäss *Statistischem Jahrbuch der Schweiz 1923*):

1 Liter Milch	36–39 Rappen
1 kg Brot	57 Rappen
1 kg Kartoffeln	18–20 Rappen
1 kg Kochbutter	5.42–5.70 Franken
1 kg Mehl	67 Rappen
1 kg Reis	81–89 Rappen
1 kg Zucker	1.13 Franken
1 kg Emmentaler	3.46–3.80 Franken
1 kg Schweinefleisch (geräuchert)	5.55–5.94 Franken
1 kg Speck	3.57–3.67 Franken
1 Liter Petroleum	36–40 Rappen

(s. *Domat/Ems – ein Dorf im Wandel*, S. 210)

# DIE VEREINHEITLICHUNG DES SCHULWESENS IM 19. JAHRHUNDERT

## DAS ZEITALTER DER AUFKLÄRUNG

Mit Ende des 18. Jahrhunderts hielten in Europa die Ideen der Aufklärung und der Philanthropie Einzug in die Gesellschaft: Die persönliche Handlungsfreiheit, Bürgerrechte, Menschenrechte, das Gemeinwohl und die Bildung wurden immer mehr zur Staatspflicht. Gleichzeitig wurden zahlreiche «Privatschulen» gegründet. Diese sollten zu wichtigen Wegbereitern für eine neue Ausrichtung und für die Weiterentwicklung im

Bildungswesen werden, welche schliesslich im 19. Jahrhundert einsetzte.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand das Bildungswesen in Graubünden noch unter den Fittichen der Landeskirchen. Es konnte sich nur durch viele Glaubenskämpfe vereinheitlichen. Grosse Verdienste erwarben sich zu dieser Zeit der evangelische und etwas später der katholische Schulverein. Die ersten konfessionell geprägten Kantonsschulen wurden 1804 gegründet. Es sollte weitere 50 Jahre dauern, bis diese unter einem Dach vereinigt werden konnten.

## DAS SCHULWESEN IN STAATLICHER HAND

1838 setzte der Grosse Rat Graubünden einen Erziehungsrat ein und erliess 1846 die erste kantonale Schulordnung. Die liberale und vom Staat kontrollierte Schule führte das Schulobligatorium ein, sah eine umfassendere, konfessionell neutrale Allgemeinbildung vor und legte grosses Gewicht auf die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend. (s. *Collenberg, Istorgia Grischuna*, S. 248)



Nordansicht des ersten Schulhauses in Ems, das 1848 eingeweiht werden konnte. Im Parterre befanden sich zwei Schulzimmer, im ersten Stock vier weitere und im zweiten Stock die Wohnungen für die Lehrschwester und den Kaplan. (Foto: Archiv Ingenbohrer Schwestern)

Auch für Ems war der Übergang zur öffentlichen Schule und damit zur Trennung von der bisher alleinigen kirchlichen und kommunalen Autorität mit Herausforderungen verbunden. Dies belegt etwa ein Zitat aus einer Session des Grossen Rates von 1844: «... von Herrn Landammann Crufer Namens des Vorstandes die Erklärung, die Gemeinde Ems werde nie zugeben, dass ihre Schule von den Inspectoren des paritätischen Erziehungsrathes inspicirt, geprüft oder gar mit Lehrern besetzt werde; sie erwarte vielmehr, dass in ihr Lehr- und Erziehungswesen sich niemand einmische, als ihre geistlichen Oberen, also der Bischof ...». Johann A. Saluz, Leonhard A. Willi, Leonhard Bueler und Christoph A. Jörg reichten beim Kanton gegen dieses Vorgehen mit Erfolg Beschwerde ein. Obwohl der Kanton durch Erlasse und Verordnungen immer mehr in die Gemeindeautonomie eingriff, waren die Gemeinden allein für die Finanzierung der Schule verantwortlich. Die Gemeinde Ems sah sich gezwungen, Weidrechte in La bova an die Stadt Chur zu verkaufen, um die Auslagen für die Schule finanzieren zu können. Mit dem Erlös von 6'000 Franken konnte sie einen ersten Schulfonds einrichten.

## BAU DES ERSTEN GEMEINDE-SCHULHAUSES

Erst auf wiederholtes Drängen des Erziehungsrates baute die Gemeinde Ems ihr erstes Schulhaus: das heutige Gemeindehaus. Es wurde am 24. Oktober 1848 feierlich eingeweiht und war ein Meilenstein der Emser Schulgeschichte. Rund vier Generationen genossen dort ihre Ausbildung. Im Parterre des Schulhauses befanden sich zwei Schulzimmer, im ersten Stock vier weitere und im zweiten Stock die Wohnungen für die Lehrschwestern und den Kaplan. Für die Beheizung kamen die Eltern auf: Täglich mussten die Kinder für den Holzofen ein «Schulscheit» abliefern. In der Überlieferung ist zu lesen, wie sich die Ingenbohler Schwestern wunderten und zugleich beklagten, dass im alten Schulhaus (von 1848) die schönste Seite, nämlich die nach Süden, nicht für Schulzimmer, sondern für die Toiletten vorbehalten war. 1948, in der Aufschwungphase nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde in unmittelbarer Nähe ein neues Schulhaus errichtet und im alten Gebäude zog die Gemeindeverwaltung ein. (s. *Domat/Ems – ein Dorf im Wandel*, S. 203)

1854 wurden im Unterricht die Mädchen von den Knaben getrennt und den Ingenbohler Lehrschwestern anvertraut. Bis 1867 teilte sich der Unterricht in eine Winterschule von 24 Wochen Dauer und eine Sommerschule auf. Letztere wurde allerdings nur spärlich besucht. (s. *Jörger, Domat/Ems*, S. 79 ff)

## AUFHEBUNG DER SOMMERSCHULE

Zwei Jahrzehnte später hob die Gemeinde die Schuldauer auf 28 Wochen an. Dabei blieb es bis im Jahre 1956. Gleichzeitig mit der Verlängerung der jährlichen Schuldauer auf 36 Wochen liess man schliesslich die Sommerschule fallen. Diese hatte zuletzt acht Wochen gedauert und war für die Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse obligatorisch. Für die Sekundarschule war bereits bei der Gründung die Dauer von 32 Wochen festgesetzt worden. 1852 richtete der Kanton Graubünden ein Lehrerseminar ein, die Ausbildung dauerte dreieinhalb Jahre. Die Bemühungen trugen Früchte: Um die Jahrhundertwende waren sämtliche in Ems angestellten Lehrpersonen mit einem erweiterten Admissionschein oder einem Patent ausgestattet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es gängig, dass sich Lehrer unentgeltlich oder mit einer minimalen Abfindung für die profane und sakrale Dorfkultur einsetzten. Seitdem leisteten Organisten, Komponisten, Poeten, Dirigenten und Chronisten einen wertvollen Beitrag für die Dorfkultur – bis in die jüngste Zeit hinein.

# ZUKUNFTSWEISENDE ENTWICKLUNGEN ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS

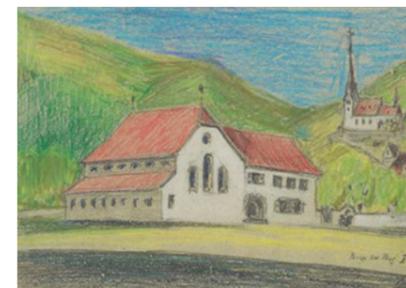
## KONSEQUENTE AUSGESTALTUNG DER SCHULE

Durch den Aufschwung im Erziehungswesen war der kantonale Erziehungsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung überfordert. Zudem dämpften oder verhinderten die schweren volkswirtschaftlichen und finanziellen Bedrängnisse des Kantons und der Gemeinden in den Jahrzehnten des Ersten und Zweiten Weltkrieges so manche Schulbestrebungen. Trotz allen Herausforderungen wurde die innere Ausgestaltung der Schule vorangetrieben. (s. *Schmid, Bündner Schule*, S. 85 ff)

Ein grosser Fortschritt für die Gemeindeschule in Ems war 1906 die Einführung der Knaben-Realschule (später: Sekundarschule), die im damaligen Armenhaus, der heutigen «Ca Plong Muling», untergebracht wurde. Als im Jahre 1937 das Armenhaus seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden musste, brachte man die Sekundarschule im alten Schulhaus unter.

Obwohl der Kanton 1907 eine eigene «Verordnung für die Bündner Sekundarschulen» erlassen hatte, blieben die Sekundarschulen bis zur Veröffentlichung des ersten kantonalen Lehrplanes im Jahre 1929 ein recht «verschiedenartiges Gebilde». (s. *Metz, Auf- und Ausbau des Schulwesens*, S. 217)

Eine erweiterte Schulbildung für Mädchen sah man damals als nicht unbedingt notwendig an. Zudem fehlte ein geeigneter Unterrichtsraum. Erst 1950 eröffnete die Mädchen-Sekundarschule, sie wurde den Lehrschwestern anvertraut. Bis zum Rückruf der letzten Ordensfrauen im Jahre 1973 unterrichteten insgesamt 13 Lehrschwestern an der Sekundarschule.



Planungsskizzen für ein neues Schulhaus aus dem Jahr 1920. Es wurde nie gebaut.

## PLANUNGEN FÜR EIN NEUES SCHULHAUS

Die Schülerzahlen stiegen, der Raum wurde eng und auch der Kanton drängte auf ein neues Schulhaus. 1920 nahm die Gemeinde die Planung in Angriff. Verschiedene Architekten reichten ihre Ideen ein, die Subventionierung von Bund und Kanton war zugesichert, doch das Schulhaus wurde nie gebaut. Der Grund: Um 1920 war die Gemeinde in eine schwierige finanzielle Lage geraten.

## DAS WIRKEN DER INGENBOHLER SCHWESTERN

Mit ihrem «segensreichen» Wirken bauten Menzinger und Ingenbohler Schwestern mit der Gemeinde ein besonders enges Verhältnis auf und pflegten es während über 120 Jahren (1853–1973). Vom Mutterhaus des Ordens wurden insgesamt 77 Schwestern, vorwiegend Lehrschwestern, für den Einsatz in der Gemeinde beauftragt.



Stehend von links nach rechts: Jakob Fontana, Gion Tumasch Caluori, Pfr. Chistell, Kaplan Costa, Giacom Balzer Caviezel, Carl Tumasch Locher  
Sitzend von links nach rechts: Johann Georg Schatz, Sr. Praxedis Bernhard, Sr. Oswina Müller, Sr. Cyra Stoffel, Balzer Theus

Die Ingebohler Schwestern wurden als Bereicherung für den Kindergarten und das Schulwesen gesehen: Sie setzten sich für kirchliche Belange ein, erwarben sich Verdienste im Fürsorge- und Armenwesen und beteiligten sich in vielen Bereichen aktiv am Dorfleben. Ihr Herzensanliegen war die Unterstützung in kirchlichen Belangen und die religiöse Erziehung der Jugend, insbesondere der Mädchen.

Schwester Oswina Müller und Schwester Praxedis Bernhard erhielten für ihre Verdienste sogar das Ehrenbürgerrecht. Das Entgelt war dennoch klein und hätte für den Lebensunterhalt nicht gereicht. Die Schwestern wussten sich zu helfen und bewirtschafteten einen Garten, setzten auf einem ihnen zur Verfügung gestellten Acker Kartoffeln, hielten Kaninchen, Hühner und Schweine. (s. *Pieder Antoni Willi-Nay: In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Ingebohler-Schwester in Domat/Ems, 1853–1973*)

## GRÜNDUNG DER SEKUNDARSCHULE FÜR MÄDCHEN

Der Besuch einer Sekundarschule war für Mädchen lange Zeit nicht möglich – Staat und Schulwesen hielten ihn zu dieser Zeit nicht für notwendig. Nachdem im Sommer 1906 die Gemeinde die Gründung einer Real- oder Sekundarschule für Knaben beschlossen hatten, mussten die Mädchen des Dorfes ganze 44 Jahre warten, bis ihnen das gleiche Recht zuteilwurde: Die Gemeinde beschloss im Sommer 1950, eine Mädchen-Sekundarschule zu eröffnen. Die Ingebohler Schwester Ingeborg Grämiger wurde mit der Führung der Schule betraut. Noch im gleichen Jahr, am 9. September 1950, startete sie den Unterricht. Sie galt als tüchtige, feinfühlende Lehrerin, die mit pädagogischem Geschick und grossem persönlichem Einsatz unterrichtete. Sie wurde von den Lehrpersonen des Dorfes hochgeschätzt, man sah sie als «leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung». Sr. Ingeborg Grämiger wirkte 14 Jahre an der Schule in Domat/Ems und wechselte anschliessend als Sekundarlehrerin der Kandidatinnen ins Theresianum. (s. *Pieder Antoni Willi-Nay: In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Ingebohler-Schwester in Domat/Ems, 1853–1973*)

## DAS EMSER SCHULWESEN ENTWICKELT SICH WEITER

Die Bündner Schule sei in ihrer Entwicklung «langsam, mühsam und schwerfällig», schrieb Martin Schmid 1942 in seiner wissenschaftlichen Untersuchung über die Bündner Schule. Spektakuläre Reformbestrebungen gegen aussen waren im Volksschulwesen tatsächlich nicht zu erkennen.

Trotzdem förderten die Verantwortlichen die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Schule. Der Weitsicht und der Initiative der Lehrpersonen und der Behörden ist es zu verdanken, dass der «inneren» Ausgestaltung des Bildungswesens in der Gemeinde Domat/Ems grosses Gewicht beigemessen wurde. Viele gross- und kleinrätliche Verordnungen unterstützten diese Bestrebungen.

So waren zum Beispiel die erweiterte Ausbildung der Lehrpersonen und die Schaffung geeigneter Lehrmittel in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ein Verdienst des kantonalen Erziehungsrates. Auch der neue Unterrichtsplan für die Volksschule trug dieser Entwicklung Rechnung, die Ausbildung der Mädchen und der Handarbeitsunterricht wurden ausgebaut. (s. *Metz, Geschichte des Kantons Graubünden, S. 459*)



Die Sekundarschule Domat/Ems im Jahre 1950: Es wurden 38 Mädchen unterrichtet.

## IN ERINNERUNG AN DAS SEGENSREICHE WIRKEN DER INGENBOHLER-SCHWESTERN IN DOMAT/EMS 1853–1973 (Zusammengestellt von Pieder Antoni Willi, 1906–1984)

### Meine erste nähere Begegnung mit den ehrwürdigen Ingebohler-Schwester hatte ich, ich erinnere mich noch ganz genau, an meinem ersten Schultag.

Es war am Antoniustag, den 13. Juni des Jahres 1913, als ich des Morgens früh mit Schiefertafel, Griffelschachtel und Schwambbüchse unter dem Arm den steilen Schlosshügelweg erklimmte, um in der St. Antoniuskapelle dem Gottesdienst beizuwohnen und um in kindlicher Art die Hilfe und den Beistand des Heiligen Geistes für das Gelingen des mir bevorstehenden so schwerscheinenden Schrittes in ein neues Leben zu erleben. Nach der hl. Messe stürmten wir angehende Erstklässler den Hügel hinunter und erreichten im Laufschrift, nachdem wir zwischen Postgebäude und «ca dalla professere» die «Via nova» überquert hatten, über «Gassa surö» und den «Tircal» das stattliche Haus mit dem zierlichen Türmchen auf dem Dach – das Schulhaus, unser Ziel.

Unsere Lehrerin, Sr. Oswina Müller, «la mungia gronda», rückte auch bald an. Sie hatte selbstverständlich auch den Gottesdienst in der St. Antoniuskapelle besucht, konnte aber mit uns auf dem Schulweg verständlicherweise nicht Schritt halten.

In banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, betraten wir mit pochendem Herzen und voller Spannung das Schulzimmer, sprachen wir doch fast alle daheim «nur» romanisch, und unsere Lehrschwester war nicht nur deutschsprachig, sondern sogar eine «richtige» Deutsche. Wem hätte da das Herz nicht gezittert? – Doch, siehe da! – Sr. Oswina drückte uns allen freundlich die Hand, und mit einem wohlwollenden Gruss in romanischem Emser Dialekt hiess sie uns herzlich willkommen. Und als sie mit uns sogar romanisch redete, war von

uns im Nu alle Angst, alle Scheu und jede Beklemmung gewichen. Bereits in den ersten Schultagen durften wir unsere Lehrerin als eine überaus liebe, feinfühlende und verständnisvolle zweite Mutter kennenlernen, die bereit war, Freud und Leid mit uns zu teilen.

So stand sie jeden Tag vor uns mit ihren lieblichen Augen, ihrem freundlichen Lächeln und ihrer schwarzen Haube mit dem schneeweissen Stirnband. – Was wohl unter so einer Haube versteckt war? – Uns quälte die Neugier. Aber wir erfuhren es nie. Unsere gute Erziehung und unser Anstand verbot uns, das Geheimnis zu lüften.

Mit einem mehr oder weniger gespitzten Griffel drückten wir die ersten Striche – gerade und schräge, senkrechte und waagrechte – auf unsere Schiefertafel. Wir lernten bald, dass 1 Apfel und 1 Apfel zwei Äpfel gebe und ebenso 1 Griffel und 1 Griffel zwei Griffel usw., dass also 1 + 1 immer 2 sei.

Anhand einer deutschen Fibel wurden wir in die Kunst des Lesens und Schreibens eingeführt:  
in, en, on, ma, mi, mu,  
ir, er, or, ra, ri, ru,  
ov, uv, ev, eiv, va, veu,  
rei, eur, aur, eim, nau, meu

Das konnte doch nicht Deutsch sein, sonst wäre die deutsche Sprache eine lustige, interessante Sprache. Auf der 6. Seite der Fibel hiess es dann: «Wo war er? Er war bei mir.» Und auf der 8. Seite stand geschrieben: «Er ist, du bist, was ist dort? Es ist dort, wo ist er, er ist da, wo bist du? Du bist fort.» Das war bestimmt nicht romanisch, also war es deutsch. Und so wurde ich allzu früh zum ersten Mal mit den Problemen der Bilinguität (Zweisprachigkeit) konfrontiert.



Bei guten Leistungen erhielten wir einen «Flisszettel»: DEM FLEISSIGEN KINDE Mit welcher Freude brachten wir ihn den Eltern heim. Konnte man der Schwester drei «Flisszettel» vorweisen oder bei extra guter Leistung wurden wir mit einem grösseren und besonderen «Flisszettel» belohnt. Wie wölbte er sich, wenn man ihn auf die warme Handfläche tat.

Besondere Begeisterung empfanden wir beim Singen der romanischen Lieder (von unserem Fluri Aloisi Zarn): «Peter, Paule van ai vaud ...» «Cu l'aua dat giu sin la roda muling ...» «Dumong stoi eu lava fetg baud ...».

Gegen Ende der Sommerschulzeit lernten wir als Beweis, dass wir nun die deutsche Sprache «beherrschten», das Lied:  
Ich bin ein Musikant und komm' vom Bündnerland.  
Ich kann spielen auf der Violine, Trompete, Klarinette, Bassgeige usw.  
Wie das tönte, wenn wir alle Instrumente miteinander «spielten».

So vergingen meine ersten Schulwochen im Sommerkurs in schönster Harmonie, und ich war meiner geschätzten Lehrerin, Sr. Oswina, zeitlebens in Dankbarkeit und Liebe zugetan.

1920 wurden in Ems die Arbeitsschule mit Haushaltunterricht erweitert und eine Fortbildungsschule für die Mädchen eingeführt. Vereinzelt Eltern, die Wert auf eine fundierte Weiterbildung der Mädchen im Sekundarschulbereich legten und es sich leisten konnten, liessen ihre Töchter im Laufe der kommenden Jahrzehnte im Constantineum in Chur einschreiben. Im Jahre 1982 wurde dieses Bildungsinstitut (Sekundar- und Handelsschule) aufgelöst.

## BAU SCHULHAUS TIRCAL

Die Schülerzahlen stiegen weiter, der Raum wurde erneut knapp – die Gemeinde war gefordert. Sie schrieb 1945 einen Architekturwettbewerb aus, welcher die nicht verwirklichten Schulhauspläne von 1920 auf dem Areal Tircal wieder aufgreifen sollte. Das neue Schulhaus sollte nebst Unterrichtsräumen eine Turnhalle sowie einen Turn- und Pausenplatz umfassen. Über 30 Projekte für die Gestaltung des Areals gingen ein. Den ersten Preis erhielt der Architekt Jakob Padrutt aus Zürich, der zusammen mit dem Felsberger Architekten Alfred Theus die überarbeiteten Pläne umsetzte. Endlich konnte der über zwei Jahrzehnte andauernde Raummangel behoben werden. Am 27. September 1947 erfolgte der Spatenstich für das neue Schulhaus westlich des alten, auf dem Areal der ehemaligen Sägerei Jörg. 100 Jahre nach dem Bau des ersten Schulhauses eröffnete die Gemeinde 1948 das Schulhaus Tircal («Tircal 48»). Gleichzeitig weihte sie auch die erste Turnhalle des Dorfes ein. (s. *Dorfbuch Domat/Ems*, S. 142 f)



Das 1948 eingeweihte neue Schulhaus Tircal neben dem heutigen Gemeindehaus.

## NEUES SEKUNDAR-SCHULHAUS MIT SCHULKÜCHE

1941 wurde der Grundstein der Holzverzuckerung AG gelegt. Zeitverzögert explodierten die Schülerzahlen in den 1950er- und 1960er-Jahren und wuchsen um mehr als 100 Prozent: Im Jahr 1970 besuchten 792 Kinder die Volksschule und im Schuljahr 1975/76 wies die Emser Schule den nachher nie wieder erreichten Höchststand von 1085 Schulkindern aus. Das Schulhaus Tircal («Tircal 48») stiess schon bald an seine Grenzen. Am 17. Juli 1956 wurde deshalb mit dem Aushub für ein neues Schulhaus begonnen, das im Schuljahr 1957/58 als Sekundarschulhaus («Tircal 58») eröffnet wurde. Die Pläne stammen von dem Architekten Cyrill von Planta, die Bauleitung hatte der in Domat/Ems wohnhafte Architekt Armin Räber inne. In diesem Schulhaus wurde eine Schulküche eingebaut. Haushaltungslehrerin Schwester Alfonsa Maria wurde bei den Planungen zurate gezogen und brachte ihre Erfahrungen umfassend ein. Zum Dank und als Anerkennung sprach die Gemeinde den Schwestern eine Lohn-erhöhung aus.

Die Chronik berichtet:

- / 14. Januar 1958: Unsere liebe Sr. Alfonsa Maria hat der Baukommission und dem Schulrat das Festessen zum Abschluss des Schulhausbaues bereitet. Die 20 Gäste waren vollauf befriedigt. Das Menu lautete: Schwammklöschensuppe, Brate, Reis, Erbsen mit Rüebli, Salat, Vacherin und Kaffee. Und der Erfolg? Frauen der Kommissionsherren meldeten sich für den Kochkurs an.
- / 3. Juli 1961: Unsere Sr. Alfonsa Maria darf den subventionierten Biga-Kurs in Bern mitmachen. Sie hat Empfehlung! – Durch den Bau der Haushaltungsküche, deren «Innenarchitektin» sie war, ist sie auch bei der Bündner Frauenschule sehr geachtet.



5. Primar 1970/71 im Schulhaus Tircal mit Klassenlehrperson Markus Sievi – 36 Schüler/-innen. (Foto: Cornelia Märchy-Caduff)

## FLEXIBILITÄT IST PFLICHT

Der Schulraummangel hatte zur Folge, dass die Kinder während ihrer Schullaufbahn teils mehrmals das Gebäude wechseln mussten. Dies verdeutlicht das Beispiel der Schülerin Cornelia Märchy:

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 1. Klasse 1966/67   | Cornelia Märchy (Disentis)  |
| 2. Klasse 1967/68   | Schulhaus Tircal, KLP Markus Sievi (Kombiklasse 2./3. Primar)                             |
| 3. Klasse 1968/69   | Schulhaus Tuma Platta, (neues Schulhaus), KLP Augustin Gadola                             |
| 4. Klasse 1969/70   | Schulhaus Tircal, KLP Erwin Menghini (Schulhauswechsel infolge Umzug von Cornelia Märchy) |
| 5. Klasse 1970/71   | Schulhaus Tircal, KLP Markus Sievi  |
| 6. Klasse 1971/72   | Schulhaus Tircal, KLP Alfons Casutt   |
| 1. Sekundar 1972/73 | Schulhaus Tircal, Lehrpersonen David Willi, Stefan Brenn, Erwin Menghini, Jon Arquint     |
| 2. Sekundar 1973/74 | Schulhaus Tircal  |
| 3. Sekundar 1974/75 | Schulhaus Tircal  |

## DAS GEHALT DER ORDENS-SCHWESTERN

Die Berufung der Ingenbohler Schwestern nach Domat/Ems war nicht nur inhaltlich eine Bereicherung des Schulwesens, sondern entlastete auch den Gemeindehaushalt. Im Jahre 1952 wurden wegen der steigenden Anzahl Schulfrauen zwei neue Arbeitsschwestern bestimmt. Schwester Alfonsa Maria bezog von der Gemeinde kein Gehalt, sondern erhielt lediglich eine Subvention aus Bern und kantonale Zulagen. Für die zweite Schwester wurden 1'800 Franken Jahresgehalt mit der Gemeinde vereinbart, allerdings erhielt sie keine kantonalen Zulagen. Erst 1954, mit dem Inkrafttreten der neuen Gehaltsordnung, brachten die Schwestern das Gehalt zur Sprache. Für die zwei Sekundarlehrerinnen bezahlte die Gemeinde nun den gesetzlichen Primarlehrerlohn. Die Arbeitslehrerinnen errechneten den Lohn nach ihrem Reglement. Für jede Schwester erliess das Mutterhaus 1'600 Franken und bezahlte 400 Franken für die Wohnung. Drei Jahre später folgte eine Gehaltserhöhung, weil der Gemeindepräsident mit den Schwestern «sehr zufrieden sei». (s. *Pieder Antoni Willi-Nay: In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Ingenbohler-Schwester in Domat/Ems, 1853–1973*)

## LAUFEND NEUE SCHUL-HÄUSER FÜR DOMAT/EMS

Im Nachhinein ist es bemerkenswert, dass die in finanzieller Hinsicht zu dieser Zeit nicht auf Rosen gebettete Gemeinde es schaffte, 1958 das Sekundarschulhaus Tircal, 1968 das Primarschulhaus Tuma Platta mit Turnhalle und Schwimmbad sowie 1972 das Primarschulhaus Caguils (erste Bauetappe) der Schule zur Verfügung zu stellen. Die rasante Zunahme der Bevölkerungszahl (1960: 3469 Einwohnende, 1980: 6266 Einwohnende) und zugleich die Einschulung geburtenstarker Jahrgänge belegten den vorhandenen Schulraum innert kurzer Zeit. 1975 musste die Werkschule (heutige Realstufe) infolge Raumnot im Sekundarschulhaus Tircal ins neue Primarschulhaus Caguils verlegt werden. Erst mit der Einweihung des Mehrzwecksaal-Traktes im Jahre 1983 war mit drei weiteren Schulzimmern zumindest der akute Raummangel für die Sekundarschule behoben. 20 Jahre später ging für die Oberstufe ein lang gehegter Traum in Erfüllung: Die Zusammenführung der Oberstufe (Sek/Real) im Zentrum Tircal konnte 2003 mit Einbezug der Schulhausstrakte Tircal 48 und Tircal 58 endlich realisiert werden. Mit der Niveau-Durchlässigkeit können die beiden Schultypen bestens miteinander kombiniert werden.

# DER KINDERGARTEN



60 Kinder in der Scoletta «Glashütte»



Bild der Scoletta im Tircal, welche 1932 eingeweiht wurde. Sie war ein Werk des einheimischen Architekten Gion Peter Saluz (1881–1947). Heute steht dort der Zwischentrakt OS-Zentrum sowie die Mehrzweckhalle Tircal.



Bese Marlies (Marlies Weibel, später Durisch-Weibel) und Bese Lena Gieriet (1910–1989) besprechen sich in der Garderobe mit Paulina Caduff-Vonmoos, die als Vertreterin der Lia Rumantscha der Scoletta einen Besuch abstattete.

## DER NEUE FRAUEN-VEREIN ERÖFFNET DEN ERSTEN KINDERGARTEN

Durch die Annahme des Automobilgesetzes vom 21. Juni 1925 begann der Siegeszug des Autos durch die Bündner Täler. Der Strassenverkehr wuchs von Jahr zu Jahr erheblich. Mit ihm wuchs auch die Gefahr für die Kinder auf den Dorfstrassen. Aus Sorge und mit dem Wunsch, besonders die Kleinkinder von den Gefahren der Strasse fernzuhalten, wurde im April 1929 der Frauenverein gegründet.

Der Verein erhielt die Aufgabe, einen Kindergarten einzurichten, zu beaufsichtigen und für seine Finanzierung besorgt zu sein. Noch im April des gleichen Jahres hielt Schwester Alodia Möhl, Lehrerin des Kindergarten-Seminars Ingenbohl, im Saal zur «Krone» vor einer zahlreich besuchten Versammlung einen Vortrag über Zweck, Ziel und Organisation eines Kindergartens.

Die Chronik des Dorfes erzählt:

- 5. September 1929: Auf die Anfrage des löblichen Frauenvereins von Ems um eine Kindergärtnerin, sandten uns die wohlwürdigen lieben Obern die liebe Sr. Ancilla Wohlwend.
- 9. September 1929: Die liebe Sr. Ancilla hat heute mit 75 Kindern in der «Glashütte» begonnen, die von H.H. Pfarrer Canonicus P. Chistell angekauft war. Die Kleinen gehen mit riesiger Freude zur Schule.
- 12. September 1932: Beginn der Kleinkinderschule noch im alten Lokal zur «Glashütte».

Am 24. Oktober 1932 fand die feierliche Eröffnung des neuen Kindergartens Tircal statt. Sie wurde eingeleitet mit einem Festzug, der sich im alten Heim der «Glashütte» in Bewegung setzte, durchs Dorf zog und vor dem neuen Kindergarten Tircal, hinter dem Zwischentrakt des heutigen Oberstufenzentrums Tircal endete.

An dem Festzug nahm die ganze Schuljugend teil, vom Kleinkind bis hinauf

zur Ober- und Realschule. Die Kleinsten traten zuvorderst als Blumenkinder auf. Den folgenden Gruppen wurde eine Tafel vorangetragen mit der Inschrift: «Was unsere Kinder werden können» und dienten als Einleitung für die Berufe, die die folgenden Kinder zur Schau stellten: Kleine Schuster klopfen das Leder und führten die Ahle. Mädchen traten auf als Marktfrauen mit voll beladenen Gemüsewagen. Kleine Kaminfegerchen belustigten das Publikum, einige Mädchen hatten sich als Rotkreuzschwestern verkleidet. Auch eine «Musikgesellschaft» kleiner Leute amüsierte die Menge.

Im September 1939 folgte Schwester Carmelitta auf Schwester Ancilla, welche vierzehn Jahre lang mit grossem Engagement im Kindergarten wirkte. Der Frauenverein hatte es schwer, nach deren Weggang erneut Ersatz zu finden und wendete sich an die Lia Rumantscha. Diese machte eine Veränderung zur Bedingung: Fortan wurden die «Klassen» so aufgeteilt, dass sie jeweils Kinder aller drei Jahrgänge mischten. Ende September 1954 feierte der Kindergarten sein 25-jähriges Bestehen.

## KINDERGÄRTEN TUMA PLATTA, RIEVEN/RIEL UND CAGUILS

Die Gründung des Frauenvereins hatte noch weitere Beweggründe: die «Gefahr körperlich-seelischer Verwahrlosung der Kinder aufgrund der Erwerbstätigkeit oder Überbelastung der Mütter» (*Krehl, Kindergärten im Kanton Graubünden, S. 266 ff.*). Hinzu kamen Bestrebungen, den Ausbau der Koch-, Arbeits- und Fortbildungsschule zu unterstützen. Über zwei Jahrzehnte oblag die Führung des Kindergartens den Ingenbohler Schwestern.

Ab 1953 wurden diese endgültig von Kindergärtnerinnen abgelöst. In den 1960er-Jahren mussten zwei weitere Kindergärten in Tuma Platta (1965) und Rieven/Riel (1968) erstellt werden. Letzterer wurde 1986 aufgegeben und in den Kindergarten Caguils verlegt. Auf Ersuchen des Frauenvereins übernahm 1968 die Gemeinde die Aufsicht und die Finanzierung der Kindergärten. Im Schuljahr 1999/2000 wurden in den Kindergärten Blockzeiten eingeführt. In den Folgejahren wurde der Deutschunterricht für fremdsprachige Kinder ständig verbessert. Im Schuljahr 2003/2004 besuchten 155 Kinder in acht Kindergärten den Unterricht.



Stand 2023: Kindergarten in Tuma Platta, Tircal, und Caguils (von oben nach unten).

## LEHRSCHWESTERN AN DER «GIEVGIA GRASSA»

Die Emser Fasnacht gehört zur Dorfkultur. Ganz besonders am Schmutzigen Donnerstag, «gievgia grassa», wird die Narrenzzeit ausgiebig gefeiert. Auch die Lehrschwestern und ihre Mädchenklassen nahmen regelmässig und mit Freude daran teil.

Pieder Antoni Willi (1906–1984) erinnert sich in seiner Zusammenstellung «In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Ingenbohler-Schwester in Domat/Ems, 1853–1973» noch gut, wie er sich als Drittklässler freute, dass seine ältere Schwester an «gievgia grassa» unter der Regie von Sr. Oswina in der Oberschule beim kleinen Theaterspiel «Trau, schau, wem!» mitspielen durfte.

Als es etwas später darum ging, für die Schuljugend etwas Geordnetes und Gediegeneres zu organisieren, waren die Lehrschwestern mit Rat und Tat zur Stelle. Ihre Eintragung am 17. Februar 1966 lautete: «Erstmals Fasnachtsumzug der Schuljugend am Schmutzigen Donnerstag – anschliessend mit Imbiss,



Fasnacht auf dem Sekundarschulplatz. Im Hintergrund der alte Kindergarten anstelle der MZH Tircal. (Foto: Franziska Willi Weggler)

*Spiel und Tanz in der Turnhalle und den Schulhäusern. Junge und alt waren davon sehr begeistert.»*

Die Emser Schulfasnacht ist bis heute einer der Höhepunkte im Schuljahr. Tagelang wird mit grossem Aufwand und viel Fleiss gebastelt, gekleistert und geklebt, um ein farbenprächtiges Fasnachtssujet für die beiden Umzüge bereitzustellen: Am Fasnachts-Dienstag

(«margis bel») findet der Fasnachtsumzug der Spielgruppe und des Kindergartens statt, am Donnerstag («gievgia grassa») dann der grosse Fasnachtsumzug aller Primarklassen sowie der 1./2. Oberstufenklassen. Die Klassen der 3. Oberstufe gestalten in der MZH Tircal die Dekoration für die Fasnachtsdisco der Oberstufe.



16. Februar 2023: Fasnachtsumzug am «gievgia grassa» mit dem Wagen der beiden 1. Realklassen. (Foto: Jürg Carisch)

# DIE SCHULE IM WANDEL DER ZEIT

## INDIVIDUELLE ANSÄTZE UND NEUE LERN-ANGEBOTE

Die 1960er- und 1970er-Jahre waren geprägt von wirtschaftlicher Unrast und spürbaren, gesellschaftlichen Veränderungen. Diese färbten auch auf das Schulwesen ab. Neue Forderungen wurden laut: nach wirksameren Lehrmethoden, Individualisierung und Leistungssteigerung sowie nach der Optimierung des Unterrichts. Bis Ende des 20. Jahrhunderts entwickelte sich das Bildungssystem in der Schweiz damit rasant weiter:

- 1959 wurde als Novum die sogenannte Förderklasse gegründet: eine Art Spezialklasse, in der die Schüler unterrichtet wurden, für die das normale Lerntempo etwas übersetzt war. «Keinem Lehrer werde so hohe Anforderungen an Liebe und Einfühlungsvermögen gestellt, wie dem, der diese Klasse leitet.» (s. Jörger, Domat/Ems, S. 82)
- 1967 nahm die Schule in Domat/Ems den Ganzjahresbetrieb mit 38 Schulwochen auf.
- 1972 wurde der Gemeindeförderverband für Hilfsklassen gegründet (Rhäzüns, Bonaduz, Felsberg und Domat/Ems).
- 1974 wurde das obligatorische 9. Schuljahr eingeführt.
- 1977 wurde die Heilpädagogische Klasse aufgelöst, da das Kinderheim Rothenbrunnen diesen Schultypus ausgebaut hatte.

Man erkannte die Notwendigkeit, Legasthenie- und Logopädie-Unterricht anzubieten; dieser wurde in das Schulwesen integriert. Zusätzlich erweiterte eine breite Palette von Freifächern auf der Oberstufe das Bildungsangebot. Vor

allem die Kurse Englisch und Italienisch stiessen bei den Schülern und Schülerinnen auf Interesse.

In den Fächern Romanisch und Französisch standen von nun an Apparaturen für einen audiovisuellen Unterricht zur Verfügung – damals eine Sensation. Generell kamen im Unterricht immer mehr neue Hilfsmittel zum Einsatz: Schulfunksendungen, Filme, Dia-Serien und Ausleihbüchereien bereicherten die Lektionen. Sogenannte Umdrucker ersetzten fortan die Wachsmatrize, Licht-Bildprojektoren, Epidiascope und Tonbandgeräte erweiterten die Möglichkeiten für einen lebendigen Unterricht. 1982 kaufte die Emser Schule den ersten Kopierer und erstmals durfte im Unterricht ein Taschenrechner verwendet werden. Wenige Jahre später begann auch in der Schule in Domat/Ems das «Computer-Zeitalter». Bis ins Jahr 2023 gibt es allerdings noch immer althergebrachte Methoden, die ihren Zweck vollumfänglich erfüllen. Ein Beispiel ist das Planungstool von Gesamtschulleiter Jürg Carisch (siehe Bild), das aus hundert von Lego-Steinen und -Plättchen besteht. Bislang sei ihm keine Software begegnet, mit der er die Aufteilung der Klassenstufen und die Zuteilung von Lehrpersonen und Räumlichkeiten besser hätte koordinieren können.



Legotafel für die Stundenplangestaltung

## JAHRZEHNTE GROSSER REFORMEN

In den Folgejahren legten einschneidende Reformen den Grundstein für ein zeitgemässes Schulwesen. Nach aussen erkennbar waren vor allem drei Veränderungen: die Herabsetzung der Schülerzahlen in den Klassen (1984), die Ausgestaltung der einstigen Werk-schule zur Realschule als selbstständiger Schultypus zwischen Primar- und Sekundarschule (1987) sowie eine Normierung der sogenannten Kleinklassen. Darin wurden maximal 12 Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Auf Schulbeginn 2013/14 wurden gemäss kantonalem Schulgesetz diese separativen Kleinklassen auf allen Stufen aufgehoben. Der Unterricht für die betreffenden Schülerinnen und Schüler erfolgte fortan integrativ in den Klassen mit entsprechenden Unterstützungsangeboten einer Fachperson in Schulischer Heilpädagogik.

Seit Ende der 1980er-Jahre wurde die Schule vor allem nach innen ausgestaltet und weiterentwickelt. Wegweisend für ein zeitgemässes Bildungsangebot und die Qualitätssteigerung in der Bündner Schule war einerseits die Umsetzung der Koedukation – und damit ein gleiches Bildungsangebot für Knaben und Mädchen, z.B. Werken, Handarbeit textil etc.

Andererseits ermöglichte das neue gfb-Projekt («ganzheitlich fördern und beurteilen») einen Paradigmenwechsel in der Beurteilung der Schüler und Schülerinnen. Ganzheitlich zu fördern und zu beurteilen bedeutet, nicht nur das Zeugnis und die Noten in den Fokus zu stellen. Vielmehr geht es um den Aufbau einer entsprechenden pädagogischen Haltung und Handlungsweise bei den Lehrpersonen: Sie unterstützen beim Lernen und in der Persönlichkeits-

entwicklung des Kindes. Promotion und Selektion stehen im Hintergrund, stattdessen zielt der Ansatz auf Transparenz und Einbezug aller Beteiligten.

Ausserdem wurde zum Schuljahr 1992/1993 ein neues Übertrittsverfahren eingeführt, welches die Prüfung zum Übertritt auf die Sekundarschule abschaffte.

## STEIGENDE ANFORDERUNGEN AN LEHRPERSONEN

Mit den neuen Anforderungen, die an die Schule gestellt wurden, mussten sich auch die Lehrpersonen weiterentwickeln und laufend fortbilden. Nur so konnte die erfolgreiche Umsetzung der neuen Lehrmittel, Methoden und Unterrichtsformen gewährleistet werden. Wurden die Lehrpersonen früher am Lehrerseminar ausgebildet, erfolgt deren Ausbildung heute an den Pädagogischen Hochschulen. Je nach Schulstufe variiert die Ausbildung kantonale wie ausserkantonale zwischen drei und fünf Jahren. Das heutige Studium des Lehrberufes ist praxis-, forschungs- und wirtschaftsbezogen. Es ist der aktuellen Bildungslandschaft angepasst und stützt sich auf den Lehrplan 21.

## LEHRKRÄFTEMANGEL

«Akuter Lehrkräftemangel und überlastete Lehrpersonen»: Der Lehrerberuf machte jüngst negative Schlagzeilen. Doch zeigen aktuelle Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) Überraschendes: 90 Prozent der unter 55-Jährigen, die 2015 als Lehrpersonen tätig waren, waren fünf Jahre später immer noch an einer Schule beschäftigt. Insgesamt waren 80 Prozent aller Lehrkräfte nach fünf Jahren noch an einer Schule beschäftigt.

Bei den Lehrkräften ab 55 Jahren zeigt sich eine tiefe Verbleibsquote, da die Austritte in dieser Altersgruppe häufig endgültig sind. Lehrpersonen, die jünger sind als 35 Jahre, bleiben im Vergleich seltener an einer Schule. Insgesamt waren 18'300 Lehrkräfte nach fünf Jahren nicht mehr an einer Schule angestellt, davon 7'000 Lehrpersonen unter 55 Jahren und 11'300 über 55 Jahre. Zu diesem Schluss kommt das BFS in einer Publikation, welche die im Schuljahr 2015/2016 erfassten Lehrpersonen über einen Zeitraum von fünf Jahren untersucht hat.

Wie ist der Lehrkräftemangel also erklärbar? Heinz Rhy, Rektor der Pädagogischen Hochschule Zürich, sieht verschiedene Gründe. Erstens sei die Anzahl an Schülerinnen und Schülern markant gestiegen. Zweitens werde der Beruf gerne in Teilzeit ausgeübt.

Das macht den Beruf zwar attraktiv, erfordert aber zwangsläufig auch mehr Lehrpersonen. Hinzu kommen die Standortfrage und Attraktivität einer Schulgemeinde. Eine entscheidende Rolle vor allem bei angehenden Lehrpersonen spielt vermutlich auch die Besoldungen, welche kantonale Unterschiede aufweisen.

Der allgemeine Lehrermangel ist auch in Domat/Ems spürbar. Mit intensiven Bemühungen konnten bis heute jeweils alle Klassen mit Lehrpersonen abgedeckt werden. Schwierigkeiten ergeben sich in der Suche nach Fachpersonen in Schulischer Heilpädagogik sowie im Bereich der *classas biliguas* (geringe Anzahl romanischsprachiger Lehrpersonen, welche die Pädagogische Hochschule Graubünden abschliessen, um anschliessend wieder an ihre Heimatgemeinde zurückzukehren).

## SCHUL-SAMSTAG WIRD MODIFIZIERT UND DANN ABGESCHAFFT

Im Jahre 1995 wird die alternierende 5-Tage-Woche eingeführt. Die ausfallenden Samstagslektionen werden während der Woche kompensiert. Im Jahre 1999 wird die volle 4 1/2-Tage-Woche eingeführt.



Primarschulhaus Tuma Platta



Primarschulhaus Caguis

## SCHULORGANISATION SEIT 2003

Seit dem 1. Januar 2003 hat die Volksschule Domat/Ems eine neue Schulorganisation. Leitung und Beaufsichtigung obliegen nach wie vor dem Schulrat, welcher vier Mitglieder zählt. Ihnen steht jedoch ein Mitglied des Gemeindevorstandes vor, welches gleichzeitig das Schulratspräsidium innehat. Die Wahl erfolgt alle vier Jahre durch die Urnengemeinde im Majorzverfahren. Eine vollamtliche Schulleitung mit 100 Stellenprozenten sowie drei Schulhausvorsteher und Schulhausvorsteherinnen mit je vier Lektionen unterstützten ab Sommer 2003 den Schulrat und die Lehrpersonen. Zum Schuljahr 2012/13 wurden die Funktionen der Schulhausvorsteher und Schulhausvorsteherinnen aufgelöst und durch zwei vollamtliche Schulleitungen, ab dem Schuljahr 2017/18 durch drei vollamtliche Schulleitungen, abgelöst. Jeweils ein Schulleitungsmitglied hat die Gesamtschulleitung inne.

Das Budget für die Schule belief sich im Jahre 2004 auf insgesamt 9.6 Millionen Franken, was rund ein Drittel des gesamten Gemeindebudgets umfasste. Diese Kosten beinhalteten auch die diversen Sanierungen der schulischen Infrastruktur sowie die Erweiterung des Schulhauses Tircal in ein Oberstufenzentrum.

## STRUKTURWANDEL IN DER SEKUNDARSTUFE

Seit den 1990er-Jahren ist auf der Sekundarstufe I ein starker Strukturwandel zu beobachten. Die Veränderungen der Arbeitswelt verlangen höhere Standards in der Allgemeinbildung. Praktisches Wissen ist heute schnell überholt, ein lebenslang andauernder Nutzen einmal erworbener Fähigkeiten ist kaum erkennbar und vor allem nicht mehr ausreichend. Die soziale und flexible Integration der Jugendlichen in ihr späteres Arbeitsumfeld wird immer wichtiger. Das schulische Angebot individuell angepasster Lernmöglichkeiten will den Wissenshorizont der Schülerinnen und Schüler gezielt erweitern und ihre Lernkompetenz fördern. Die traditionelle Gliederung der Oberstufe, in der Sekundar- und Realstufe getrennt geführt werden, deckte diesen Bedarf zum ausgehenden Jahrtausend nicht mehr genügend ab. Gegenüber der jeweils niveauhöheren Stufe gerieten die tieferen Stufen vermehrt unter Druck – insbesondere dann, wenn Berufsausbildungen oder weiterführende Schulen daran festhielten, dass eine bestimmte Stufe Voraussetzung ist. Um auf all diese Veränderungen und Herausforderungen eine zusammenhängende und glaubhafte Antwort

zu entwickeln, wurden die Oberstufen mit einer wahren Reformflut überschwemmt. Nebst der neuen Ausbildung der Oberstufen-Lehrpersonen zur Lehrperson der Sekundarstufe I galt es für die Oberstufe, sich generell neu zu orientieren und insbesondere folgende Eckpunkte neu zu erarbeiten:

- / höhere Standards zur Allgemeinbildung
- / individuell angepasste Lernmöglichkeiten
- / Leistungsdifferenzierung
- / inhaltliche Treffpunkte
- / soziale Integration der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler
- / gemeinsame pädagogische Fragestellungen innerhalb der verschiedenen Schultypen.

Die entsprechende Grundlage hierfür lieferte das kantonale Schulgesetz vom 26. November 2000. In Artikel 4 hiess es: «Die Zusammenarbeit unter den einzelnen Schultypen bis hin zur Bildung von Niveaustufen an der Volksschul-Oberstufe ist anzustreben.»

Das Reformkonzept betraf damit vor allem die Struktur der Bündner Oberstufe. Es beschränkte sich im Regelungsteil auf Sekundar- und Realschule und überliess den Schulträgerschaften die Wahl zwischen drei verschiedenen Modellen:

- / Modell A: Traditionelles System mit klarer Trennung zwischen Real- und Sekundarstufe in allen Fächern. Dieses Modell gibt es heute nicht mehr.



Der letzte Schulsamstag 1999 wird mit «Ballon-Wünschen» verabschiedet.



/ Modell B: Kooperatives Modell ohne Niveau-Fächer: Die Schülerinnen und Schüler sind aufgrund der definitiven Zuweisung eindeutig der Real- resp. Sekundarschule zuzuordnen und entsprechend den schulgesetzlichen Zielen der Sekundarstufe I zu fördern und zu beurteilen. Real- und Sekundarschule sind im selben Schulhaus untergebracht. Die Pflichtfächer Sprachen und Mathematik können nicht im gleichen Raum zur gleichen Zeit durch die gleiche Lehrperson unterrichtet werden.

/ Modell C: kooperatives Modell mit Niveau-Fächern: Die Schülerinnen und Schüler sind aufgrund der definitiven Zuweisung eindeutig der Real- resp. Sekundarschule zuzuordnen und entsprechend den schulgesetzlichen Zielen der Sekundarstufe I zu fördern und zu beurteilen. Real- und Sekundarschule sind im selben Schulhaus untergebracht. Die Schulsprache, Mathematik und die von der Schule als Niveau-Fächer bezeichneten Pflichtfremdsprachen werden für die Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarschule gemeinsam in Abteilungen des Niveaus I resp. Niveaus II unterrichtet. Diese Niveau-Fächer (NI und NII) können nicht im gleichen Raum zur gleichen Zeit durch die gleiche Lehrperson unterrichtet werden. Dabei beschreibt «Niveau I» ein Niveau mit Grundanforderungen (entspricht Realstufenniveau), «Niveau II» beschreibt ein Niveau mit erweiterten Anforderungen (entspricht Sekundarstufenniveau).

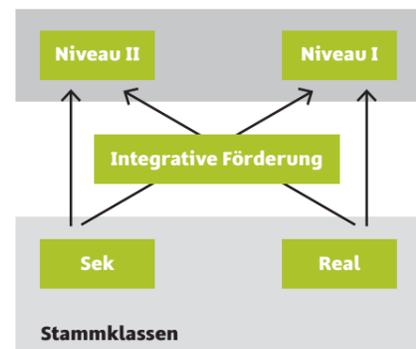
## OBERSTUFEN-ZENTRUM TIRCAL

Mit der Zustimmung des Emser Stimmvolkes zur «Projekt- und Kreditgenehmigung für die Sanierung und den Umbau des Primar- und Sekundarschulhauses Tircal zum Oberstufenzentrum» vom 21. Mai 2000 wurde ein erster Meilenstein für die heutige Oberstufe Domat/Ems gesetzt. Die baulichen Massnahmen wurden in drei Etappen vom 12. März 2001 bis 28. März 2003 realisiert.

Die inhaltliche Weiterführung der Oberstufe Domat/Ems im neuen Oberstufenzentrum Tircal stützt sich auf eine intensivierte Zusammenarbeit der drei Schultypen (Kleinklasse, Realklasse, Sekundarklasse). Durch die Nutzung von Synergien zieht die Oberstufe Domat/Ems als schulisch vernetztes System heute alle Bereiche mit ein. Dies ermöglicht es, den laufenden Veränderungen in der Schullandschaft sinnvoll und zukunftsorientiert zu begegnen.

Mit dem Schuljahr 2005/06 führte Domat/Ems das «Modell C» ein. Dies aufgrund der neuen schulischen Anforderungen und dem kantonalen Schulgesetz des Kantons Graubünden. Den klassischen Reallehrer oder die klassische Sekundarlehrerin gab es wegen der Durchmischung der Real- und Sekundarschülerinnen und -schüler in den Niveaufächern fortan nicht

Deutsch Mathematik/Geometrie Englisch



mehr. Eine intensive Umsetzungsphase, verbunden mit viel Aufklärungsarbeit seitens der Schulleitung, liess das Niveau-Modell C zu einem heute nicht mehr wegzudenkendem Gewinn für alle Beteiligten werden. Es ermöglicht einen Stufenwechsel ohne Jahresverlust und stellt die individuelle Förderung des Schülers oder der Schülerin in den Vordergrund. Über- oder Unterforderung können damit vermieden werden. Auch die enge Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen ist ein grosser Vorteil.



Oberstufenzentrum: Trakt 48 und Schulsekretariat



Oberstufenzentrum: Trakt 58 und MZH



Freizeitanlage Vial 2023: Die moderne Halle wird zum Turnen durch die Oberstufe und die Primaroberstufe genutzt sowie von zahlreichen Vereinen geschätzt.

## INTEGRATIVE FÖRDERUNG

Im September 2008 fällten Gemeindebehörde und Schulrat eine klare Vorgabe: Die Integrative Förderung an der Schule Domat/Ems sollte von der 1. Primarstufe bis zur 3. Oberstufe per Schuljahr 2011/12 eingeführt werden. Bis es schliesslich zur Umsetzung kam, waren ein langer Vorlauf und zahlreiche Diskussions- und Aufklärungsrunden notwendig. Die Gemeinde setzte für die Umsetzung eine Steuergruppe ein, die ihre Arbeit im Januar 2009 aufnahm. Sie zählte neun Mitglieder: den Gemeindevorstand des Departements Schule, den Gesamtschulleiter, je zwei Lehrpersonen pro Schulhaus (davon je eine schulische Heilpädagogin bzw. ein schulischer Heilpädagoge) und eine externe Begleitung mit beratender Funktion. Im März 2009 führte die Schule eine

Tagung zur schulinternen Weiterbildung durch und informierte umfassend über die Bedeutung der Integration. Die Tagung wurde durch eine externe Begleitung und Personen aus der Steuergruppe moderiert. Die Teilnehmenden erarbeiteten eine SWOT-Analyse, in der sie Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zusammentrugen. Anschliessend fanden moderierte Diskussionen statt und alle Lehrpersonen durften Fragen und Anregungen einbringen. Im September 2009 mussten sämtliche Lehrpersonen externe Schulen besuchen, welche die Integration bereits umsetzten. Diese Eindrücke wurden unter fachkundiger Begleitung ausgewertet. Eine Arbeitsgruppe erhielt den Auftrag, ein lokal angepasstes Konzept zu entwerfen. Im Mai 2010 fand erneut eine schulinterne Weiterbildung für die gesamte Lehrerschaft statt. Sie widmete sich Themen wie Team-Teaching, Werk-

zeuge für eine gute Zusammenarbeit, Individualisierung und Kooperation und Umgang mit Heterogenität. Daran schloss sich der Auftrag an die Arbeitsgruppe an, die Umsetzung des Konzepts für Domat/Ems zu planen. Sie ermittelte den konkreten Personal- und Raumbedarf, das Budget und arbeitete die Planung im Detail aus. Im Oktober 2010 verabschiedete der Schulrat das Konzept. In der Konsequenz beantragte die Schule die entsprechenden zusätzlichen Stellenprozente und Budgetpositionen bei der Gemeinde. Ab dem Schuljahr 2010/11 konnte der integrative Unterricht in einer provisorischen Phase starten. Jedes Schulhausteam dokumentierte Rückmeldungen für die Steuergruppe, um einzelne Aspekte des Konzepts weiterzuentwickeln. Im Mai 2011 erfolgte ein öffentlicher Informationsanlass, Pressemitteilungen und die definitive Umsetzung auf das Schuljahr 2011/12.

# SCHULE FRÜHER UND HEUTE

**Die Schule hat eine lange Tradition – und blickt auf zahlreiche, grundlegende Veränderungen zurück. Immer war es Aufgabe und Herausforderung zugleich, sich dem Zeitgeist und den Erfordernissen der Gesellschaft anzupassen. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts hatten Schülerinnen und Schüler einen vollkommen anderen Stellenwert als heute.**

## WANDEL DER KLASSENSTÄRKEN

Klassenstärken von 40 oder teilweise bis zu 50 Kindern und Jugendlichen waren vor 100 Jahren keine Seltenheit. 1923 zählte die Unterschule Domat/Ems 47 Kinder in einer Klasse, 1929 besuchten 40 Knaben die Oberschule (Sekundarschule), ebenfalls als übergreifende Klasse. Die Mittelschule zählte im Jahr 1960 insgesamt 38 Schülerinnen und Schüler. Zwar wurden Jungen und Mädchen häufig getrennt voneinander unterrichtet. Doch gab es bereits jahrgangsübergreifenden Unterricht – weil schlichtweg zu wenige Lehrer zur Verfügung standen.

Heute beträgt die Durchschnittsgrösse der Klassen in Domat/Ems rund 20 Schülerinnen und Schüler. Die Folge: mehr und bessere Gestaltungsmöglichkeiten für den Unterricht. In der Verordnung zum Schulgesetz des Kantons Graubünden (21.06.2022) sind dazu folgende Klassengrössen als Regelwert definiert:

- ! Kindergarten: maximal 20 Kinder
- ! Primarstufe: maximal 24 Kinder bei einklassigen Abteilungen
- ! Sekundarstufe: maximal 22 Jugendliche bei einklassigen Abteilungen
- ! Realstufe: maximal 20 Jugendliche bei einklassigen Abteilungen



Unterschule Domat/Ems – 47 Schüler/-innen: 1923



Mittelschule Domat/Ems – 38 Schüler/-innen: 1960



Oberschule (Sekundarschule) Domat/Ems – 40 Knaben: 1929

## REGELN, DISZIPLIN UND STRAFEN

Ein Vergleich mit dem Unterricht vor 100 Jahren macht die Vorzüge deutlich: Früher konnten Lehrer lediglich frontal unterrichten, es blieb kein Platz für die individuelle Förderung des Kindes. Heute bekommen Kinder oftmals sehr viel Zeit – was früher nicht üblich war. Das begann beispielsweise bereits zum Unterrichtsbeginn am Morgen: Betrat der Lehrer damals das Klassenzimmer, so herrschte augenblicklich Ruhe. Der Lehrer wurde begrüsst und die Stunde konnte beginnen. Oft folgte ein langer Vortrag, dem die Schülerinnen und Schüler still folgen mussten. Zusätzlich galt es, Fragen des Lehrers unmittelbar und direkt zu beantworten. Der Antwortspielraum war dabei äusserst begrenzt. Hielt sich ein Kind nicht an den vorgegebenen Ablauf, drohten teils drastische Strafen. Auch wenn heute sicherlich niemand darüber nachdenkt, wieder Schläge mit dem Rohrstock einzuführen und Kinder in der Klassenecke stehen oder auf einem Holzschicht knien zu lassen – diese menschenunwürdigen Massnahmen sorgten zweifellos für Ruhe und Ordnung in den Klassen. Leider war dies der Angst geschuldet und nicht

dem höflichen Respekt gegenüber dem Lehrer. Kinder, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Schule gingen, hatten es im Alltag deutlich schwerer als heute und mussten mit einfachsten Materialien auskommen. Anstelle von modern gestalteten Übungsbüchern oder Tablets gab es eine einzige Schiefertafel für Schreibübungen, Hefte waren noch lange Zeit zu teuer. Natürlich mussten auch die Lehrer mit vergleichsweise wenig Lehrmitteln unterrichten. Die wenigen Bücher, die es gab, gehörten meist der Schule. Die Schülerinnen und Schüler liehen sie sich lediglich vorübergehend aus. Grundsätzlich war die Erziehung der Kinder früher grösstenteils Sache der Schule. Auf die Individualität wurde im Vergleich zu heute dabei nur sehr wenig Wert gelegt. Die Kinder und Jugendlichen sollten vor allem brav und gehorsam sein und sich an die Regeln halten. Auch wenn sie bereits Anfang des 20. Jahrhunderts Unterricht in Mathematik, Deutsch sowie Sachkunde erhielten, so lassen sich die Unterrichtsmethoden nicht mehr mit der heutigen Zeit vergleichen. Zudem spielten künstlerische Aspekte, wie Musik oder Zeichnen, keine Rolle. Sport existierte zwar bereits als Fach, war allerdings in früheren Zeiten sehr militärisch geprägt.

## LEHRPLAN 21

Der Lehrplan 21 beschreibt, was Schülerinnen und Schüler im Verlaufe der obligatorischen Schulzeit zu lernen haben. Dabei wahrt er die Methodenfreiheit. Gleichzeitig liegt ihm das Credo zugrunde, dass es Wissen, Können und Wollen gleichermaßen braucht, um erfolgreich zu lernen und sich Kompetenzen nachhaltig anzueignen. Die Einführung zum Schuljahr 2018/19 (Kindergarten bis 2. Oberstufe) bzw. Schuljahr 2019/20 (alle Schulstufen) war ein grosser Meilenstein in der Bildungslandschaft Schweiz – mit weitreichenden Konsequenzen in verschiedenen Bereichen: Lektionentafeln, Inhalte, Unterrichtsformen und Unterrichtsmaterialien wurden grundlegend angepasst. In diesem Lern- und Lehransatz sind die Lehrpersonen zentral. Sie gestalten zum einen fachlich gehaltvolle und methodisch vielfältige Lernumgebungen und Unterrichtseinheiten. Zum anderen führen sie die Klasse und unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen pädagogisch und fachdidaktisch. Dazu gehört auch eine gute Feedbackkultur – sie ist ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität.



Eine Aufnahme der 2. Klasse «classa bilingua» von 2023.



Klassenzimmer 2022

Die neuen Gefässe fordern das Unterrichten. Stand früher bei den grossen Schülerzahlen in der Regel eine Lehrperson vor den Klassen, sind es heute immer mehrere Bezugspersonen gleichzeitig: Fachlehrpersonen, Fachperson Schulische Heilpädagogik, Logopädie, Psychomotorik, Förderunterricht für Fremdsprachige, Klassenassistenten sowie helfende Hände aus dem Projekt «Generationen im Klassenzimmer»: Die Palette ist bunt und stellt vielschichtige Perspektiven sicher. Inhaltliche Absprachen werden unabdingbar. Auch der Elternarbeit kommt viel Aufmerksamkeit zu. Gemeinsam werden die individuellen Leistungsstände der Kinder und Jugendlichen besprochen und allenfalls angepasst. Unterrichteten 2003 insgesamt 83 Lehrpersonen in Domat/Ems, sind es im Jahr 2023 mittlerweile 132 (ohne Religion und Fachpersonen wie Schulsozialarbeit, Tagesstrukturen etc.). Dies, obwohl die Gesamtschülerzahl von 826 auf «nur» 912 Schülerinnen und Schüler gestiegen ist, begründet in Stellenteilungen und Teilzeitpensen.

Diverse Erweiterungen, Sanierungen und Neubauten sowie auch lehrplanbedingte, schulische Infrastrukturen liessen das Budget im Bereich Bildung stetig wachsen. Das Budget Bildung 2022 ist mit 17.6 Millionen Franken veranschlagt, was derzeit knapp die Hälfte des gesamten Gemeindebudgets mit 38.6 Millionen darstellt. Auch die Überprüfung der einzelnen Schulen wird heute viel stärker gewichtet. Kam früher der Schulinspektor in der Regel einmal im Jahr vorbei, werden die Schulen heute systematisch durch das Schulinspektorat gemäss bestimmten Kriterien evaluiert. Die Schulleitungen sind speziell geschult und ausgebildet, um die Lehrpersonen ihrer Schule periodisch im Unterricht zu besuchen. Diese Lektionen werden ausgewertet, besprochen und fliessen in die nächste Beurteilungsperiode mit ein.



Klassenzimmer 1953: Die 2. Klasse der Emser Volksschule mit Lehrperson Doralé (Dorli) Rageth, erste weibliche (weltliche) Lehrperson der Schule.

## QUALITÄTS-SICHERUNG AN ÖFFENTLICHEN SCHULEN

Grundlage für die Tätigkeiten des Bündner Schulinspektorates bildet das kantonale Schulgesetz mit den Kernaufträgen Qualitätsprüfung respektive Qualitätssicherung, Aufsicht und Beratung. Die Umsetzung des Auftrags zur Qualitätsprüfung respektive Qualitätssicherung erfolgt mittels der in der Schulverordnung Art. 72 festgelegten periodischen Evaluationen der Volksschulen. Das entsprechende externe Evaluationsverfahren, das sich seit 2003 unter dem Namen «Schulbeurteilung und -förderung in der Bündner Volksschule» etabliert hat, wird in allen öffentlichen Schulen des Kantons periodisch durchgeführt. Die Schulbeurteilung und -förderung 2021–2026 orientiert sich an den bewährten vier Evaluationszyklen von vor 2020 und ist den schweizerischen Standards für externe Evaluationen (Seval-Standards) verpflichtet.

# AUSSERGEWÖHNLICHE SCHULPROJEKTE

## DIE INTEGRIERTE OBERSTUFE (1972–1973)

Für das Schuljahr 1972/73 bewilligte der Kanton Graubünden den Schulversuch «Oberstufe 3», ein Projekt für die integrierte Gesamtoberstufe mit den Abschlussklassen der Real- und Sekundarschule. Pädagogische und methodisch-didaktische Schwerpunkte waren:

- / Soziale Integration durch Zusammenlegung der Real- und Sekundarklassen
- / Berücksichtigung einseitiger Begabungen und individueller Bedürfnisse
- / Kernunterricht in Stammklassen
- / Leistungsklassen in den Fächern Deutsch, Mathe, Geometrie und Französisch
- / Vertiefung in einzelnen Fachgebieten durch Projektstage und Projektwochen.

Bereits nach zwei Schuljahren musste der Schulversuch abgebrochen werden, da nach Aussagen der verantwortlichen Lehrpersonen der damalige gesetzliche Rahmen für eine definitive Einführung einer Schulführung dieser Art nicht gegeben war. Pikant. Die Emser Schule war ihrer Zeit voraus – denn in der Oberstufenreform von 2004 sind alle damals formulierten Ideen wieder aufgegriffen worden (siehe Kapitel «Oberstufenzentrum Tircal», Seite 22).

## DER LEHRERVEREIN DOMAT/EMS

Der Lehrerverein wurde am 19. Juni 1975 gegründet und vereint beinahe alle aktiven und ehemaligen Lehrpersonen der Gemeinde. Hauptinitiant war der damalige Sekundarlehrer und spätere Schulvorsteher Romuald Epli. Zweck des Vereins ist es, die Interessen der Lehrpersonen gegenüber der Gemeinde zu vertreten, den Kontakt zum Schulrat zu pflegen, den Teamgeist unter den Lehrpersonen zu fördern, spezielle Aufgaben innerhalb der Gemeinde wahrzunehmen und vermehrt Kontakte zwischen Schule und Elternhaus und der Bevölkerung aufzubauen. Da die anfallenden Aufgaben und die gestellten Anforderungen an die Schule immer zahlreicher wurden, war und ist es den Mitgliedern des Lehrervereins ein Anliegen, einen möglichst guten Schulbetrieb zu gewährleisten.

### Aktivitäten

Unter dem Patronat des Lehrervereins wurde am 5. November 1975 die Musikschule gegründet. Auch hier wird der damalige Sekundarlehrer und spätere Schulvorsteher Romuald Epli als Hauptinitiant genannt. Grossanlässe wie öffentliche Singtage, Kunstausstellungen und Schulsporttage, die seit dem Bestehen des Vereins fast ausnahmslos alternierend angeboten werden, bereichern den Schulalltag und schaffen wertvolle Kontakte zur Bevölkerung.

Die Emser Schul-Singtage finden in der Regel alle neun Jahre statt:

1. Emser Singtag: 1977
2. Emser Singtag: 1989
3. Emser Singtag: 1998
4. Emser Singtag: 2007
5. Emser Singtag: 2016
6. Emser Singtag: 2025 *Noch offen.*

*Schön wäre es, wenn dieser 6. Emser Singtag 2025 das 50-Jahr-Jubiläum des Lehrervereins Domat/Ems bereichern würde.*

Der erste Fasnachtsumzug der Schule fand im Jahre 1966 statt. Am 3. Juni 1977 wurde der erste Waldlehrpfad eingeweiht. Die beiden Fasnachtsumzüge des Kindergartens sowie der Primar- und Oberstufe, die Organisation und Durchführung der Flurreinigung und der Papiersammlungen sowie die Überwachung und Pflege des Waldlehrpfades in Zusammenarbeit mit der Gemeinde gehören bis heute zum Jahresprogramm des Vereins. Der gemeindeübergreifende Austausch zwischen den Lehrpersonen anlässlich der jeweiligen Bezirkskonferenzen diente als wertvolles Zeitfenster für den Kontakt und den schulischen Austausch untereinander. Heute nehmen nur noch Delegierte an den kantonalen Hauptversammlungen der Lehrpersonen teil.

### Der Kinderspielplatz «Val» (1979)

Im Sitzungsprotokoll des Gemeindevorstandes vom 23.01.1979 findet sich folgender Eintrag: «Der Lehrerverein möchte zum Jahr des Kindes einen Kinderspielplatz «Val» errichten. Die Gemeinde stellt sich diesem Vorschlag positiv gegenüber. Seitens der politischen Gemeinde wird der Platz zur Verfügung gestellt. Für die nötigen Aufbauten und Zäune wird Holz von der Gemeinde verlangt. Hier sind die Kosten vorher abzuklären.» Der Kinderspielplatz «Val» wurde in engagierter Fronarbeit vieler Lehrpersonen und unter der Leitung von Primarlehrer Alfons Casutt erstellt und noch im gleichen Jahr, 1979, der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Auch später oblag während vielen Jahren die Betreuung und Erweiterung dem Lehrerverein.

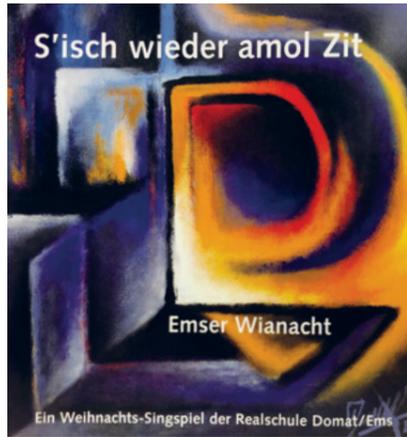
## BERUFSWAHL- SCHULE (1984–1989)

Im Jahr 1984 standen die Schülerinnen und Schüler, die mit sechs Jahren eingeschult worden waren, knapp 14-jährig vor der Berufswahl. Die Berufsfindung fiel somit in die Pubertät. Hinzu kam die grosse Konkurrenz auf dem damaligen Lehrstellenmarkt. Der Initiative von Lehrpersonen, des Schulrates und der Weitsicht der Behörden war es zu verdanken, dass innert kurzer Frist die erste öffentliche Berufswahlschule (BWS) in Domat/Ems realisiert werden konnte: ein freiwilliges 10. Schuljahr.

Sie öffnete ihre Tore im Herbst 1984. Hauptlehrer und Schulleiter war Pierino Casutt. Ergänzt wurde die berufskundliche Arbeit durch zusätzliche Einzelbetreuung durch den Berufsberater oder den Klassenlehrer. Daneben besuchten die Schülerinnen und Schüler auch Unterrichtsstunden wie etwa Deutsch, Rechnen oder Chemie. Denn eine Zielsetzung der BWS war es auch, das bisherige Schulwissen zu vertiefen und zu erweitern.

Die Emser Schule beschritt neue Wege: Sie versuchte, ohne Noten auszukommen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten am Ende des Schuljahres ein Zertifikat und einen persönlich abgehaltenen Schulbericht der Klassenlehrperson, doch kein eigenes Zeugnis.

Das Schulgeld betrug für die Emser Schülerinnen und Schüler 1'200 Franken, für auswärtige Jugendliche 4'200 Franken. Obwohl die BWS sehr erfolgreich war, musste sie ihren Betrieb bereits nach fünf Jahren einstellen. Sie wurde ein Opfer des mittlerweile guten Lehrstellenmarktes, die Anmeldungen aus Domat/Ems waren rar. Bei einer Weiterführung hätte die Gemeinde mit einem jährlichen Defizit von 50'000 Franken rechnen müssen. (Quelle: Bündner Tagblatt: 07.03.1985/20.06.1985).



## EMSER WIANACHT: «S'ISCH WIEDER AMOL ZIT» (1999)

1999 kam die Gemeinde in den besonderen Genuss einer Uraufführung: die Emser Wianacht «S'isch wieder amol Zit». Das Stück stammt von Jürg Carisch (Text) und Bruno Pirovino (Musik). Die drei Realstufen hatten es aufwendig und voller Vorfreude geprobt und einstudiert. Zur Aufführung lud die Schule in die katholische Pfarrkirche ein – diese war bei allen drei Terminen voll besetzt. Ein Jahr später wurde es in einem professionellen Tonstudio aufgenommen und als Theaterstück für den Bezug anderer Schulen via Lehrmittelverlag Graubünden konzipiert (CD und Textvorlage). Soweit bekannt, wurde es mittlerweile mindestens ein Dutzendmal in verschiedenen Gemeinden Graubündens von auswärtigen Schulklassen gespielt.

# ROMANISCH IN DEN EMSE SCHULEN

## FRÜHE BEMÜHUNGEN

Seit 1935 ist die Unterrichtssprache in den Schulen von Domat/Ems Deutsch. Zwar existierte in der Gemeinde, seit der Einführung der Schulpflicht 1848, nie eine romanische Schule nach klassischem Muster. Doch wurden bis ins frühe 20. Jahrhundert immerhin einzelne Fächer (Rechnen, Realien und Singen) auch in Romanisch erteilt, vorwiegend in den ersten drei Klassen. Eine Ausnahme bildete der Kindergarten, welcher von 1929 bis Ende der 1960er-Jahre vom Frauenverein in eigener Regie und ausschliesslich in romanischer Sprache geführt wurde.

Seither wurden ungefähr im Abstand von 20 Jahren verschiedene Anstrengungen unternommen, Romanisch in den Emser Schulen zu pflegen. Dies nicht in der Funktion einer Unterrichtssprache, sondern in Form von Sprachunterricht und mit dem Ziel, die angestammte Sprache zu erhalten und zu fördern. Hierfür wurden zum Teil umfangreiche Abklärungen bei der Schülerschaft, im Lehrkörper und bei den Eltern gemacht.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen schuf man neue Strukturen für den Unterricht (1972 max. eine Wochenlektion; ab 1996 zwei Wochenlektionen). Es wurden Konzepte entworfen und Lehrmittel hergestellt oder übersetzt. Aber

trotz breiter Unterstützung der Bevölkerung waren alle Versuche früher oder später zum Scheitern verurteilt. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1989 macht unter anderem folgende Gründe für den Misserfolg verantwortlich: die zu knapp bemessene Unterrichtszeit, die mangelnde Ausbildung der Lehrpersonen und die Vermischung von Schülerinnen und Schülern romanischer Muttersprache mit Deutschsprachigen. Auch die Wahl des unterrichteten Idioms – Emserromanisch oder Sursilvan – stand immer wieder zur Diskussion.



Primarlehrerin Dorli Rageth (1919–1998) 1953 im Romanischunterricht. Sie war die erste weltliche Lehrerin in Domat/Ems. (Foto: Comet, ETH-Bibliothek)

## SCHULVERSUCH 1996–2003

1996 wurde ein weiterer Schulversuch gestartet. Das breit angelegte und ehrgeizige Projekt setzte sich zum Ziel, Romanisch auf allen Stufen der Volksschule zu pflegen und zu fördern. Der siebenjährige Schulversuch «Romanisch in den Emser Schulen inkl. Kindergarten» wurde Ende des Schuljahres 2002/03 abgeschlossen. Einzigartig war, dass alle Lehrpersonen, die nicht über die notwendige Sprachkompetenz verfügten, verpflichtet wurden, kommunal im Rahmen des Schulversuches angebotene Kurse zu besuchen. Mit der Einführung der Frühfremdsprache Italienisch im Schuljahr 1998/99 hatten die Primar-Lehrpersonen der 4.–6. Klassen zusätzlich die Pflicht, sich die Sprachkompetenz in dieser Sprache anzueignen.

## UMSETZUNG AB SCHULJAHR 2003

Das im siebenjährigen Schulversuch erprobte Modell wurde 2003 vom Souverän mit 603 zu 445 Stimmen als Definitivum eingeführt. Von da an wurde Romanisch im Kindergarten nach Möglichkeit gepflegt, seit dem Schuljahr 2004 wird mindestens ein Kindergarten der Gemeinde in romanischer Sprache geführt. In der 1.–3. Klasse der Primarstufe werden alle Schülerinnen und Schüler während zwei Wochenstunden in Romanisch unterrichtet, in der 4.–6. Klasse beziehungsweise 1.–3. Sekundarschule darf im Rahmen des obligatorischen Zweisprachenunterrichts (ZSU Primarschule) bzw. Fremdsprachenunterrichts (Sekundarschule) zwischen Romanisch und Italienisch gewählt werden. Zwar erfuhr die romanische Sprache mit dem neuen Bündner Sprachenmodell allgemein eine Aufwertung, doch zeigten die effektiven Schülerzahlen bald, dass sich in Domat/Ems die Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse mehrheitlich für Italienisch entschieden. Wohl auch aus Angst, Romanisch könnte ihnen im späteren Leben weniger nützlich sein als Italienisch. Unter dem Strich blieb also letztlich nicht so viel, wie es sich die Befürworter des Romanischen erwünscht hatten. Mitunter boten einige initiative Lehrpersonen für lernwillige Erwachsene Romanischkurse an und leisteten damit einen wichtigen Beitrag zu deren sprachlichen Integration. Während der ganzen Zeit der romanischen Sprachentwicklung im Schulalltag kann festgehalten werden, dass sich die Schule, die Behörden und die Bevölkerung in Domat/Ems immer wieder mit grossem Engagement für Romanisch in der Schule einsetzten. Man war und ist überzeugt, dass die Sprache der Vorfahren eine wichtige «Facette der Identität der Gemeinde Domat/Ems und ihrer Bewohner» ist. (s. Epli, *Romanischunterricht*, S. 39)

## «CLASSAS BILINGUAS» SEIT SCHULJAHR 2013/14

Gemäss Sprachengesetz des Kantons Graubünden vom 19. Oktober 2006 gilt Domat/Ems als mehrsprachige Gemeinde und hat während der obligatorischen Schulzeit Rätoromanisch anzubieten. 2010 wurde parallel zur Vorverlegung des Italienischunterrichts in die dritte Klasse der obligatorische Romanischunterricht angepasst. Romanisch wird seither in den ersten beiden Klassen als obligatorisches Fach sowie ab der 3. Klasse parallel zum Italienischen als Wahlpflichtfach angeboten. Die politischen Behörden von Domat/Ems haben sich gleichzeitig zur Zweisprachigkeit der Gemeinde bekannt und ein Konzept für die Neugestaltung des Romanischunterrichts in Auftrag gegeben. Es wurde in einer schlanken Projektstruktur erarbeitet, worin Vertreterinnen und Vertreter der Behörden, der Schule und der sprachpolitischen Interessengruppen mitarbeiteten. Es stützte sich auf wissenschaftliche Auswertungen von Pilotprojekten mit zweisprachigem Unterricht in Samedan und Chur und die darauf aufbauenden gesetzlichen Regelungen der Kantonsregierung. Die romanische Unterrichtssprache wurde intensiv diskutiert und die verschiedenen Idiome in der Projektgruppe mit Personen aller romanischen Idiome untereinander sorgfältig abgewogen. Der einzig mehrheitsfähige Konsens wurde schliesslich einstimmig im «Rumantsch Grischun» gefunden. Das Konzept der «classas bilinguas» sieht zweisprachigen Unterricht vor. Dieser sollte in einem Primarschulhaus in drei zweisprachigen Kombiklassen (1./2.Kl., 3./4.Kl. und 5./6. Kl.) stattfinden. Darin würden jeweils zwei Jahrgänge in einer Abteilung zusammengefasst. Aufgrund der Schülerzahlen, die höher waren als prognostiziert, verzichtete die Schule jedoch auf Kombiklassen. Sie führt deshalb analog der deutschsprachigen Klassenstufen die «classas bilinguas» in einzelnen Klassen.

Diese werden halb in Deutsch und halb in Romanisch (Rumantsch Grischun) unterrichtet. Der Erwerb der beiden Sprachen erfolgt durch Gebrauch in den Fächern gemäss geltendem Stundenplan und durch spezielle Sprachlektionen. Die Einführung erfolgt rollend, d.h. jedes Jahr wird die neue 1. Klasse beteiligt. Zweisprachige Abteilungen sollen mindestens einen ganzen Klassenzug lang geführt werden (6 Jahre). Das bisherige Obligatorium für 2 wöchentliche Romanisch-Lektionen in der 1. und 2. Primarklasse wurde aufgehoben. Der zweisprachige Unterricht steht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern offen, wird jedoch für Kinder mit romanischsprachigem Hintergrund favorisiert und ist grundsätzlich freiwillig. Die Leistungsbewertung folgt den Promotionsbestimmungen des deutschsprachigen Unterrichts, berücksichtigt aber im Ermessensbereich die spezifischen zweisprachigen Entwicklungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Aufnahmeprüfungen ins Gymnasium erfolgen in der von den Eltern bezeichneten Erstsprache (Romanisch oder Deutsch) und berücksichtigen auch die Erfahrungsnote des ersten Semesters der 6. Klasse in der zweiten Sprache (Deutsch oder Romanisch). Für die Oberstufe wurde auf das Schuljahr 2019/20 eine Anschlussmöglichkeit bezüglich Weiterführung des Romanischunterrichts in den Fächern Geografie/Geschichte (RZG) sowie im Wahlfach Romanisch angeboten. Eine Klassenführung analog der Sekundar- oder Realschule war nicht realistisch. Dieses Angebot gilt für die ersten beiden Oberstufenjahre, in der 3. Oberstufe kann Romanisch in Form einer Projektarbeit gepflegt werden. Diese Möglichkeit nutzten zuletzt nur 3–4 Jugendliche und im Schuljahr 2022/23 niemand mehr. Hindernisse waren einerseits sicher der Mangel an romanischsprachigen Lehrmitteln in der Oberstufe, andererseits wohl auch die höheren Lektionentafeln und die allgemeinen Leistungsansprüche an die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe.



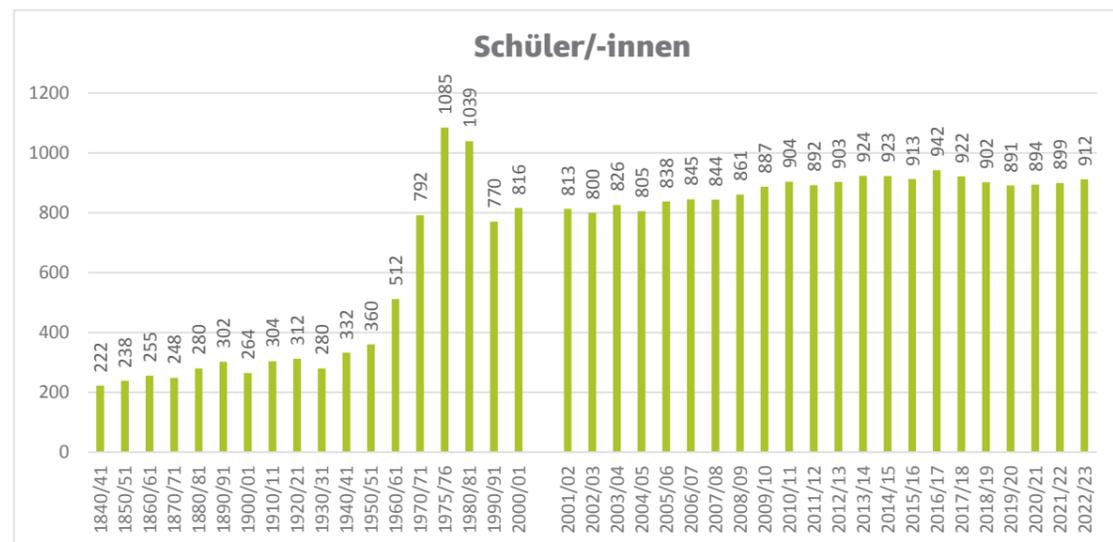
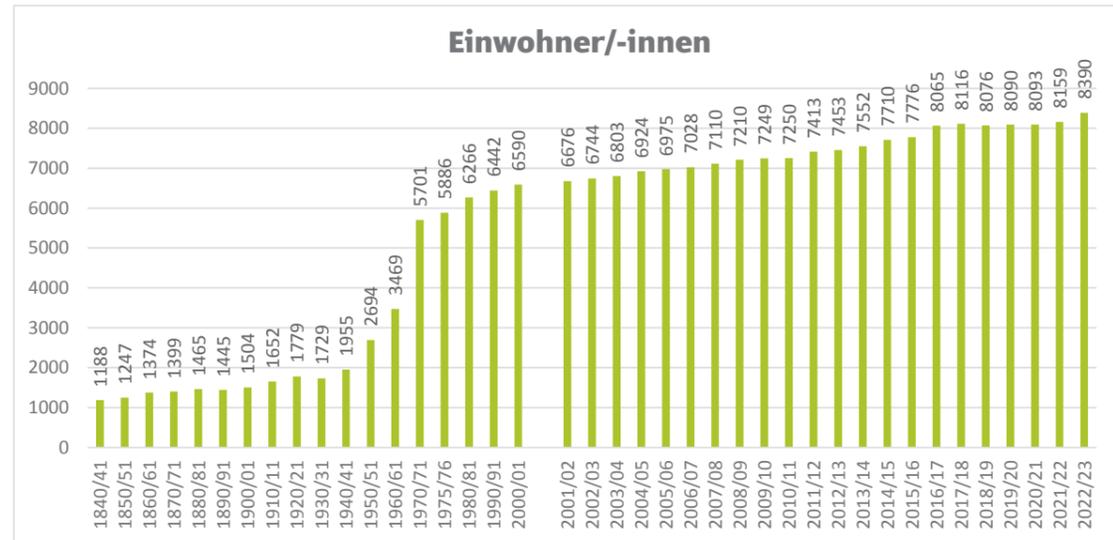
Petra Uffer unterrichtet als erste Lehrperson ab Schuljahr 2013/14 Rumantsch Grischun in den classas bilinguas der Primarschule Domat/Ems. Das Konzept ist seither den Kinderschuhen längst entwachsen – ein Emser Erfolgsmodell.

### Schülerzahlen in den «classas bilinguas» (Stichtag: 18.01.2022)

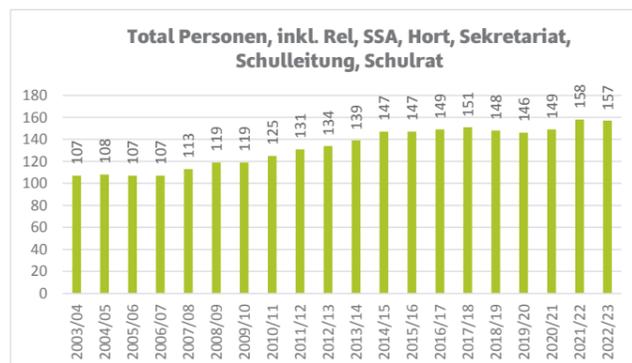
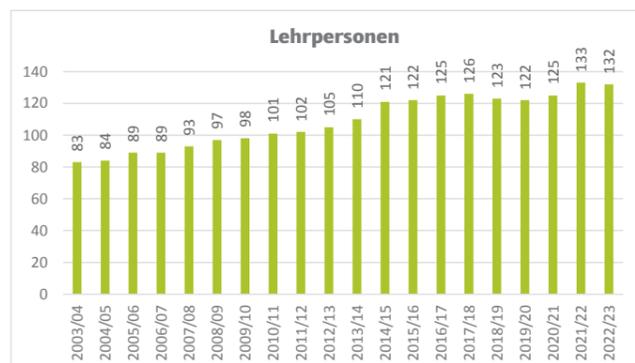
Stufen	Knaben	Mädchen	Total
1. KG	10	11	
2. KG	5	5	31
1. Primar	7	6	
2. Primar	8	6	
3. Primar	4	4	
4. Primar	8	9	
5. Primar	8	4	
6. Primar	3	7	74
Oberstufe	RZG (Gg/Gs)	0	0
	WF Rom.	2	2
<b>Gesamttotal classas bilinguas</b>			<b>107</b>
Gesamttotal Schüler/innen			908
<b>Davon Anzahl SuS in den classas bilinguas in %</b>			<b>11.78</b>

# LEHRPERSONEN UND SCHÜLER- ZAHLEN DER GEMEINDE

Einwohner im Vergleich zur Anzahl Schülerinnen und Schüler (1840/41–2022/23)



Lehrpersonen im Vergleich zum gesamten Schulpersonal (2003/04–2022/23)



# ECKDATEN UND EREIGNISSE

## CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT: DIE ENTWICKLUNG VON KINDERGARTEN, PRIMAR- UND OBERSTUFE IN DOMAT/EMS

- 1703** Geburtsstunde des geregelten Schulunterrichts mit der Verpflichtung des ersten Kaplans. Der Unterricht erfolgt zunächst in der neuen Kaplaneistube «Casa dil Arth» gegenüber dem alten Pfarrhaus. Aufgrund der zunehmenden Schülerzahl wird eine neue Bildungsstätte im «Haus zum oberen Brunnen» (später «Hotel Krone») eingerichtet.
- 1848** Eröffnung des ersten offiziellen Schulhauses im heutigen Gemeindehaus.
- 1853** Ende der Ära der Kaplaneischule. Die ersten Lehrschwestern unterrichten.
- 1906** Einführung der Knaben-Sekundarschule.
- 1930** Lehrer Gion Tumasch Caluori-Jörger (1880–1962) fängt in Domat/Ems die ersten Radiowellen ein, indem er auf dem nahen Kirchturm eine Antenne befestigt.
- 1932** Entscheid, das geplante Schulhaus nicht zu realisieren.
- 1933** Der neue Kindergarten im Zentrum Tircal wird bezogen. Der Frauenverein Domat/Ems hat das Patronat.
- 1948** Das Schulhaus Tircal wird der Schule übergeben.
- 1950** Einführung der Mädchen-Sekundarschule. Knaben und Mädchen werden bis 1974 getrennt unterrichtet.
- 1956** Bezug des Sekundarschulhauses Tircal. Eingliederung von Kindern aus Ungarn.
- 1958** Die Lehrerkonferenz Imboden macht am 20. April einen Schulbesuch in Heerbrugg (SG). Sie hospitiert in einer 3. Sekundarklasse während einer Deutsch- und einer Französisch-Stunde sowie in einer 2. Sekundarklasse während einer Geografie-Stunde. Bereichert kehren sie zurück – auch mit der Gewissheit, dass sie an der Schule Domat/Ems nicht ganz «hinter dem Mond» leben. Die Schülerinnen der Sekundarschule sitzen am 4. November erstmals vor einem Fernsehapparat und wohnen ergriffen der Papstkrönung von Johannes XXIII bei.
- 1961** Die Schülerinnen der Sekundarschule erleben am 15. Februar auf dem Fernsehapparat das Ereignis einer fast totalen Sonnenfinsternis. Eine Schülerin verteilt unter ihren Klassenkameradinnen der 2. Sekundarklasse Nervenpillen. Aus Unvorsichtigkeit schluckt eine zu viel davon und gerät in Lebensgefahr. Vier Tage schwebt sie zwischen Leben und Tod. Nach zehn Tagen kann die Schülerin die Schule wieder besuchen. Es ist ihr kein Schaden geblieben.
- 1962** Die Schülerinnen der Sekundarschule verfolgen am 27. September die Bundesratswahl über den Fernsehapparat und erleben, dass der Bündner Kandidat (Ettore Tenchio) ausscheidet. Die Mädchen der 2. Sekundarschule tragen etwas zur Verschönerung des Jubiläums des Männervereins Domat/Ems bei. Aus einem Zeitungsartikel: «Die gesanglichen Darbietungen durch die Mädchensekundarschule mit einem romanischen und einem französischen Lied legten Zeugnis ab zum Hang an die alte Muttersprache. Der sinnreiche Sprechchor mit dem Reigen, geleitet von der ehrwürdigen Schwester Ingeborg, dessen Inhalt gleichsam ein Loblied auf die Pioniere und Förderer des Jubelvereins war, galt wohl als eine der schönsten Einlagen.»
- 1963** Die Schülerinnen der Sekundarschule erleben am 23. November über den Fernsehapparat die Direktübertragung des Staatsbesuches Kennedys in Dallas und sind erschüttert über das Attentat auf ihn.
- 1965** Bau der Kindergärten Tuma Platta und Rieven.
- 1966** Dr. Georg Vieli wird Schulratspräsident (bisher Pfarrer Brenn). Für dringende landwirtschaftliche Arbeiten kann den Schülerinnen und Schülern Urlaub gewährt werden. Erster Fasnachtsumzug der Schule Domat/Ems.
- 1967** Die Gemeinde übernimmt die Kindergärten. Filmerziehung wird aktuell. Der Umdrucker ersetzt die Wachsmatrize. Der Bündner Verein für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung erweitert das Kursangebot.

<p>Die Jahresschule mit 38 Wochen Schuldauer wird eingeführt. Die Wochenendaufgaben werden abgeschafft.</p> <p><b>1968</b> Dr. Georg Vieli übergibt das Amt des Schulratspräsidenten an Josef Brunner. Einweihung des neuen Schulhauses Tuma Platta. Eleonora Vieli eröffnet dort die erste Bibliothek.</p>	<p><b>1974</b> Knaben und Mädchen werden auf der Oberstufe fortan gemeinsam unterrichtet. Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres (Werkschule).</p>	<p>Auf Beschluss des Schulrates werden die Freifächer Englisch und Italienisch auf der Oberstufe weiterhin angeboten.</p>	<p>Beginn des umfangreichen Projektes «gfb» (ganzheitlich fördern und beurteilen). Die Koedukation (gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben) wird aktuell.</p>
<p><b>1969</b> Herausfordernde Eingliederung von Kindern aus der Tschechoslowakei. Förderung von Stufenkonferenzen. Die Abgabe von Bleistiften und Gummis als Schulmaterial wird limitiert. Einführung der Kariesprävention durch Abgabe von Fluortabletten. Schulrat und Lehrpersonen beschäftigen sich mit den aktuellen «Plagen»: Mofas, Autostopp, Rauchen, Restaurantbesuche der Schülerinnen und Schüler.</p>	<p><b>1975</b> Die Realklassen werden aufgrund des Raummangels nach Caguils verlegt. Erste Einführungs-klasse, bedingt durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters. Obligatorischer Herbstschulbeginn im ganzen Kanton. Gründung des lokalen Lehrer/-innenvereins und der Musikschule. Für beide Projekte zeichnet sich Romuald Epli als Hauptinitiant aus.</p>	<p><b>1984</b> Rückstufung des Schuleintrittsalters. Sexualkunde im Biologieunterricht wird aktuell. Die Berufswahlschule Domat/Ems öffnet versuchsweise die Tore für das Schuljahr 1984/85.</p>	<p><b>1992</b> Umsetzung der Sprachintegrationsklasse (SIK). Der Erweiterungsbau in Tuma Platta behebt vorläufig die akuten Raumprobleme. Die neuen Lehrpläne für die Oberstufe treten in Kraft. Projektunterricht auf allen Stufen. Die Krankheit «Rinderwahn» beschäftigt die Schweiz.</p>
<p><b>1970</b> Die Ingenbohler Schwestern weigern sich, gemischte Klassen zu führen. Einführung der Hügelreinigung «Tumas-Putzete» auf Initiative von Eleonora Vieli. Die Cuisenaire-Methode als Hilfsmittel für den Mathematik-Unterricht erlebt Schiffbruch. Lehrpersonen schaffen die ersten Hellraumprojektoren an. Der schulärztliche Dienst wird neu geregelt. Förderung des Pausenturnens.</p>	<p><b>1976</b> Peter Anton Willi tritt als Schulvorsteher zurück. Sein Nachfolger wird Stefan Brenn. Die «Plage» mit den Kleinmotorrädern beschäftigen Schulrat und Lehrpersonen weiterhin.</p>	<p><b>1985</b> Die Berufswahlschule Domat/Ems wird definitiv ab Schuljahr 1985/86 anerkannt.</p>	<p><b>1993</b> Guido Cathomen löst Milo Egger als Schulratspräsidenten ab. Koedukation auf der Oberstufe: Schüler und Schülerinnen, die in die Oberstufe eintreten, können neu zwischen Handarbeit textil oder nicht textil wählen. In der 2. Oberstufenklasse kommen alle Knaben und Mädchen in den Genuss des Kochunterrichtes. Der Gemeinderat bewilligt den ersten namhaften Kredit von 48'000 Franken für die Anschaffung von PCs auf der Oberstufe. Einführung des Deutsch-Nachhilfeunterrichts im Kindergarten.</p>
<p><b>1971</b> Der Kindergarten Riel wird in den Bau «Variel» nach Caguils verlegt.</p>	<p><b>1977</b> Neue Ferienregelung und Reduktion der Sommerferien auf sieben Wochen. Die heilpädagogische Klasse wird infolge des Angebotes im Kinderheim Rothenbrunnen aufgelöst. Erster Emser Singtag für die Schulklassen.</p>	<p><b>1986</b> Der Kindergarten Riel wird aufgelöst.</p>	
<p><b>1972</b> Als Nachfolger von Josef Brunner wird Iso Fürer neuer Schulratspräsident. Bezug des Schulhauses Caguils. Der Romanisch-Unterricht wird für obligatorisch erklärt. Einführung der Logopädie als unterstützendes Angebot. Gründung des Gemeindeförderverbandes für Hilfsklassen (Rhäzüns, Bonaduz, Felsberg und Domat/Ems), Schulort ist Domat/Ems.</p>	<p><b>1978</b> Die Schule erhält 80 Bewerbungen für sechs vakante Lehrstellen.</p>	<p><b>1987</b> Drogenprophylaxe und AIDS-Prävention sind Schwerpunkte im Schuljahr 1987/88. Erste Computer in den Lehrerzimmern. Laut Gemeindeverfassung wird der Schulvorsteher nicht mehr vom Parlament, sondern vom Schulrat gewählt. Formulierung erster Ideen für die Realisierung des Oberstufenzentrums. Oberstufen-Lehrpersonen besuchen die obligatorischen Informatik-Grundkurse.</p>	<p><b>1994</b> Auffallend hoher Ausländeranteil in der Emser Schule, verglichen mit den umliegenden Gemeinden.</p>
<p><b>1973</b> Der zweijährige Schulversuch einer integrierten Oberstufe wird eingestellt. Auf der Oberstufe werden neu Freifächer angeboten. Die Lehrpersonen werden verpflichtet, mindestens eine Lektion kostenlos zu erteilen.</p>	<p><b>1979</b> Slogan des Schuljahres: «Wo gehobelt wird, fallen Späne» (Iso Fürer, Präsident). Die Aufgabenhilfe für Gastarbeiterkinder wird eingeführt. Start eines Nothelferkurses des Samaritervereins für die Schule. Jahr des Kindes und Planung des Kinderspielplatzes «Val».</p>	<p><b>1988</b> Eröffnung des Berufsinformationszentrums (BIZ) in Domat/Ems. Umfassende Umfrage der Acziun Romontscha zum Romanisch-Unterricht in den Emser Schulen.</p>	<p><b>1995</b> Einführung der alternierenden 5-Tage-Woche. Die ausfallenden Samstagslektionen werden während der Woche kompensiert. Tastaturschreiben wird in der Studententafel der 7. Klassen integriert. Dies bedeutet das Ende der freiwilligen Scheidegger Schreibmaschinenkurse.</p>
<p><b>1973</b> Die letzten Ingenbohler Lehrschwestern verlassen Domat/Ems.</p>	<p><b>1980</b> Wahl der ersten Schulsekretärin im Halbamt.</p>	<p><b>1989</b> Stefan Brenn geht in den Ruhestand. Romuald Epli wird für das Schuljahr 1989/90 als Schulvorsteher gewählt. Neue Arbeitsgruppen für «Suchtprophylaxe in der Emser Schule» (ASES) und «Schule und Elternhaus». Obligatorische Einführungskurse für Oberstufen-Lehrpersonen in die Grundlagen der Informatik. Die Gemeinde fördert das Kurswesen für die Lehrpersonen. Die Berufswahlschule Domat/Ems wird nach fünf Jahren wieder geschlossen. Sie war im Konzept erfolgreich, aufgrund des guten Stellenmarktes aber zu wenig genutzt. Zweiter Emser Singtag der Schulklassen.</p>	<p><b>1996</b> Erstaufgabe des «Schulführers», einer Informationsschrift für Eltern.</p>
<p><b>1973</b> Die letzten Ingenbohler Lehrschwestern verlassen Domat/Ems.</p>	<p><b>1981</b> Umsetzung des neuen kommunalen Schulgesetzes: Durch die Integration der Kindergarten-Kommission besteht der Schulrat neu aus neun Mitgliedern. Ende Schuljahr kann die neue Turnhalle in Caguils eingeweiht werden. Über 300 Schüler und Schülerinnen besuchen die Oberstufe.</p>	<p><b>1990</b> Neuer Lehrplan für die Primarschulen. Die neue Verordnung zum Übertrittsverfahren in die Oberstufe tritt versuchsweise in Kraft.</p>	<p><b>1998</b> Schwerpunkt-Thema des Schuljahres ist «Gewalt und Aggression in der Schule». Dritter Emser Singtag der Schulklassen.</p>
	<p><b>1982</b> Die Sekundarlehrer kaufen den ersten Kopierer auf eigene Rechnung. Erstmals durfte im Unterricht ein Taschenrechner verwendet werden.</p>	<p><b>1991</b> Milo Egger übernimmt von Iso Fürer das Amt des Schulratspräsidenten. Letzte Aufnahmeprüfung für die Sekundarschule (Übertrittsverfahren). Die Schule sucht durch verschiedene Aktivitäten vermehrt Kontakt zur Bevölkerung.</p>	<p><b>1999</b> Schwerpunkt-Thema des Schuljahres ist «Konfliktmanagement». Aufhebung des Schulsamstags und Einführung der vollen 4 1/2-Tage-Woche. Die neue Deutsche Rechtschreibreform hält Einzug. Die Fremdsprachen Englisch und Italienisch ersetzen den bisherigen Französisch-Unterricht auf der Oberstufe. Optimierung des Angebotes «Deutsch für Ausländer» und Einführung der Blockzeiten im Kindergarten. Reorganisation der Schulleitung.</p>

Emser Lehrpersonen bilden sich als Promotoren für das gfb-Projekt (gesamtheitlich fördern und beurteilen) aus.

Regula Hagenbuch wird neue Schulsekretärin.

Aufhebung der Ortszulage für Lehrpersonen.

Uraufführung des Emser Weihnachtsspiels «S'isch wieder amol Zit» von Bruno Pirovino (Musik) und Jürg Carisch (Text) mit drei Aufführungen aller Realstufen.

**2000** Professionelle Aufnahme des Emser Weihnachtsspiels «S'isch wieder amol Zit» im Studio «Bluewonder» und Konzipierung als Theaterstück für den Bezug anderer Schulen via LMV Graubünden.

**2001** Infolge Demission von Guido Cathomen übernimmt Gabriela Aschwanden-Büchel das Präsidium des Schulrates.

**2002** Jürg Carisch wird als Nachfolger von Romuald Epli zum Schulleiter gewählt und tritt sein Amt am 4. Januar 2003 an. Als Schulhausvorsteher/innen amten Erwin Menghini (Oberstufe), Daniela Zanelli (Primarschulhaus Caguils) und Sonya Bardill (Primarschulhaus Tuma Platta). Einführung der Rückmeldungsveranstaltung «100 Tage im Amt» für neue Lehrpersonen. Die neue Stundentafel für die Oberstufe tritt in Kraft. Obligatorische Fremdsprachen sind Englisch und Italienisch. Andere Landessprachen (Romanisch, Französisch) können als Freifächer belegt werden. Die SARS-Pandemie betrifft auch die Schweiz.

**2003** Fertigstellung der Infrastruktur im Zentrum Tircal für die zukünftige Gesamtoberstufe. Im Frühjahr 2003 werden Real- und Sekundarklassen gemeinsam unter einem Dach vereint. Ausschreibung des Projektwettbewerbs «Freizeit-anlage Vial». Erstmalige Erarbeitung des «Klassen-Portfolios» als Mittel der Gleichheit in den beiden Primarschulhäusern. Einführung von Übergabe- und Rückmeldegesprächen zwischen den Stufen. Teilrevision Zeugnis- und Promotionsrichtlinien. Einführung eines neuen Personalblattes, erstmals zur digitalen Erfassung.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

17.02.2003 (Motion): *Einsetzung einer Fachkommission für die Reorganisation des Schulrates. Begründung: «Mit der Schaffung der Schulleiterstelle sollen die operative und die strategische Führungsebene getrennt und der Schulrat vom Tagesgeschäft entlastet werden».*

29.09.2003 (Botschaft): *Änderung der Schulleitung und Schulverwaltung. Anträge Vorstand: «Es seien anstelle von drei Lehrerstellen drei neue Stellen Lehrer/Schulhausvorsteher zu schaffen – ausgehend von der aktuellen Tätigkeit der Lehrkraft – eine Lektionenreduktion von drei Wochenlektionen vorzusehen. Es sei für die Schule eine Teilzeit-Verwaltungsstelle von 35 % für Materialverwaltung und EDV-Support in der max. Lohnklasse 11 zu schaffen».*  
13.12.2003 (Botschaft): *«Teilrevision der Gemeindeverfassung Schulrat und Neuschaffung Stelle Deutsch im Kindergarten».*

**2004** Oberstufenreform mit Umsetzung des Niveau-Modells C. Nachqualifikation Fremdsprachen für Lehrpersonen: Italienisch und Englisch auf der Oberstufe werden obligatorisch. Im Auftrag des Schulrates begutachtet Josef Willi (Schulinspektorat) die Qualitätsbemühungen und Bestrebungen der Volksschule Domat/Ems und erarbeitet Vorschläge für den Aufbau eines Qualitätsmanagements (Q2E). Erarbeitung einer neuen Schulhausordnung auf Primar- und Oberstufe. Einführung der Elternbesuchstage. Pilotprojekt «Klassen-Cockpit» für die 5./6. Primarklassen – als Unterstützung für Lehrpersonen, sich im eigenen methodisch-didaktischen Bereich zu orientieren und auszurichten. Erstellung eines Reglementes «Absenzenwesen» an der Emser Schule. Einführung und Umsetzung in Zusammenarbeit mit dem Schulinspektorat des Konkordates mit dem italienischen Konsulat: Die «Italofoni» werden parallel zum Italienischunterricht von einer Lehrperson des italienischen Konsulates unterrichtet. Die Abende respektive Mittwochnachmittage fallen weg.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

22.03.2004 (Botschaft): *«Projekt- und Kreditgenehmigung Sportanlage Vial».*  
22.03.2004 (Botschaft): *«Teilrevision der Gemeindeverfassung (Aufhebung Art. 37) und Revision des Schul- und Kindergartengesetzes» (Widerspruch zum neuen Schul- und Kindergartengesetz).*  
16.05.2004 (Botschaft): *«Projekt- und Kreditgenehmigung Sport- und Freizeitanlage Vial» sowie «Teilrevision der Gemeindeverfassung (Aufhebung Art. 37)».*  
21.06.2004 (Botschaft): *«Kenntnisnahme Bericht Oberstufenreform, Niveau-Modell C» und «Gleichstellung Löhne Oberstufenlehrpersonen».*

**2005** Umstrukturierung des Schulrates Domat/Ems: Verkleinerung von neun Mitgliedern und Departe-

mentsvorsteher/in (DV) Schulen auf fünf Mitglieder. Die Position Schulratspräsidium beinhaltet nun gleichzeitig auch die Funktion DV Schulen. Teilrevision der Verordnung über den schulärztlichen Dienst.

Das Amt für Volksschule und Sport lanciert das Kernprogramm «Mehr Tiefe statt Breite» zur Weiterentwicklung der Bündner Volksschulen. Prüfung und Erstellung einer Umsetzungsvariante von Blockzeiten auf der Primarstufe.

Zvi Penner lanciert im Kindergarten das Projekt «Sprachliche Frühförderung als Chance». Verabschiedung des Projekts «Hausaufgabenhilfe Primarstufe» in Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus. Das Amt für Volksschule und Sport führt in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Lehrpersonen Graubünden (LGR) eine verbindliche Neugestaltung der Zeugnisse für die Volksschule Graubünden ein. Das neue Zeugnisformular umfasst 1 A4-Seite. Die Homepage der Gemeinde wird neugestaltet. Der Gesamtschulleiter ist für die Umsetzung der schulischen Seiten verantwortlich. Die Vogelgrippe (H5N1 Virus) erfasst auch Domat/Ems und zwingt die Schulen zu besonderen Hygienemassnahmen.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

20.06.2005 (Botschaft): *«Totalrevision der Disziplinarordnung für Schülerinnen und Schüler» und «Entlastungslektionen der Schulhausvorsteher/innen».*  
22.08.2005 (Botschaft): *«Umbau/Sanierung Schulhaus Caguils».*

**2006** Abschluss der Bauarbeiten an der Freizeitanlage «Vial» Die Schule Domat/Ems wird durch das Schulinspektorat erstmals gemäss ihrem neuen Konzept evaluiert.

Interner Nothelfer-Parcours als Kurs für alle Lehrpersonen zum Umgang mit Berufs- und Schülerunfällen.

Lancierung des Projekts «Mein Körper gehört mir» im Kindergarten und auf Primarunterstufe. Ralf Branger wird neuer BESIBE (Besonderer Sicherheitsbeauftragter) für Gemeindeanlagen inkl. Schule.

Neu können auch die 2. Sekundarklassen von einer geführten Schnupperlehrwoche profitieren, analog der Realstufe.

Die Richtlinien betreffend Standardsprache Deutsch in der Volksschule des Kantons Graubünden treten nach mehrmonatiger Übergangszeit am 1. Dezember in Kraft.

Zusammenarbeit mit Heureka Schiers für die Begabtenförderung. Das Schulhaus Caguils wird saniert. Einführung des Handyverbot an den Emser Schulen und neue Regelung bezüglich Sportabsenzen.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

20.03.2006 (Botschaft): *«Erstellen von ICT-Richtlinien betreffend ICT-Infrastruktur für die Schulen von Domat/Ems».*  
20.11.2006 (Botschaft): *«Projektkredit Sanierung Kindergarten Caguils».*

**2007** Neues Bundesgesetz über die Jugendstrafrechtspflege: Anhebung des Strafmündigkeitsalters von 7 auf 10 Jahre. Zeitgleich tritt die teilrevidierte kantonale Strafprozessordnung in Kraft, mit der Abschaffung der Strafkompentenz der Schulbehörden. Vernehmlassung Teilrevision des Gesetzes für die Volksschulen Graubünden (Schulgesetz) und der Vollziehungsverordnung zum Schulgesetz. Erste «Brand-Übung» in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Domat/Ems. Erstellung eines Notfallplans und eines Leitfadens «Krisenmanagement». Sämtliche Möbel und die Infrastruktur an den Emser Schulen werden neu inventarisiert. Das neue Konzept «Gewaltprävention und Mobbing» nimmt Formen an. Vernehmlassung zur kommunalen Personalverordnung. Die kollegiale Unterrichtshospitation wird auf freiwilliger Basis eingeführt. Eine Kommission mit dem Ziel «Erarbeitung eines Amtsauftrages» wird eingesetzt. Dazu werden die Arbeitsaufwände der Lehrpersonen im B-Bereich (Tätigkeiten zusätzlich zum eigentlichen Unterrichten in der Klasse des Unterrichts) während eines ganzen Kalenderjahres erfasst. Einführung der Blockzeiten. Einführung der Beurteilung von Mitarbeiter/-innen (MAB Lehrpersonen). Gemeinsamer Lehrerausflug ins Glarnerland. Einführung von zwei offiziellen Elternbesuchstagen. Einführung von schulinternen Weiterbildungen. Vierter Emser Singtag der Schulklassen.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

10.04.2007 (Botschaft): *«Schaffung einer Teilzeitstelle für eine Fachlehrperson Schwimmen auf der Primarstufe ab Schuljahr 2007/08».*  
14.05.2007 (Botschaft): *«Schaffung von zwei Teilzeitstellen Leiter/-in Hort und Mittagstisch im Umfang von je 52 Stellenprozenten als familienergänzendes Betreuungsangebot und Umbau von Hauswartwoh-*

nungen zu Horträumen» sowie «Umbau Hauswartwohnungen zu Horträumen (Zweckänderung)». 12.11.2007 (Botschaft): «Grundsatzentscheid und Nachtragskredit Sanierung Kindergarten Caguils». 10.12.2007 (Botschaft): «Entlastungskredit für die Umgebungsarbeiten beim Kindergarten Caguils».

**2008** Einführung von Deutsch als Standardsprache. Sanfte Sanierung Kindergarten Caguils. Der Grosse Rat führt das Thema «Abfallunterricht in den Schulen» fächerübergreifend ein. Konzept «Gesunde Ernährung und Bewegung/Sport» wird in den Unterricht eingebaut (3–4 Lektionen). Auf Stufe Kindergarten wird via Projektarbeit das Sprachförderlehrmittel «LEZUS» eingesetzt. Der NFA (Neuer Finanzausgleich) geht in die Vernehmlassung an alle Bündner Gemeinden. Einführung eines generellen Rauchverbots auf den Schulanlagen Domat/Ems. Neue Rechtswege bezüglich Beschwerdefristen. Künstlerische Gestaltung der Seitenwände «Unterführung Sut Rieven» mit einer Sekundarklasse. Prüfung und Erstellung von Grundlagen zur Umsetzung des Sonderschulkonzeptes Graubünden. Die Bewerbungsplattform für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe «We are ready» ist online. Erster Bündner Bildungstag in Davos.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

18.02.2008 (Botschaft): «Neuschaffung Kindergartenstelle ab Schuljahr 2008/09. Aufstockung von bisher 8 Kindergärten auf 9 Kindergärten» und Schaffung einer Teilzeitstelle» und «Nachtragskredit für die Primar- und Kleinklasse ab Schuljahr 2008/09: Für die Zusatzarbeiten im Zusammenhang mit dem Niveau-Modell C seien allen Lehrpersonen der 5. und 6. Primar- und Kleinklassen (bei Stellenteilungen erhält nur eine Lehrperson diese Entlastung) ab Schuljahr 2008/09 je eine wöchentliche Entlastungslektion zuzusprechen. Dafür sei der Schaffung einer Teilzeitstelle im Umfang von 10 Lektionen (33.3 Stellenprozent) zuzustimmen».

**2009** Lancierung des Projektes «Ich bewege dich». Die Bündner Polizei übt an den Schulen Chur, Domat/Ems und Maienfeld den Ernstfall im Zusammenhang mit Amokläufen an Schulen. Daraus wird ein Notfallplan für Domat/Ems inkl. Sammelstelle erstellt. Das «Kompost-Mobil» macht an der Schule Halt und sensibilisiert zum Thema Abfall. Zweite Evaluierung der Schule durch das Schulinspektorat. Einführung des Schüler-, Eltern- und Lehrpersonen-Feedbacks («360°-Feedback»).

Verwerfung des Budgets 2010 durch das Emser Stimmvolk. Beginn der Englisch-Ausbildung auf der Primarstufe. Die Pandemie der Schweinegrippe (H1N1 Virus) trifft die Schweiz, mit vorübergehenden Hygienemassnahmen an den Schulen.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

24.08.2009 (Botschaft): «Lohnanpassung der Lehrpersonen für Deutsch im Kindergarten ab Schuljahr 2009/10» sowie «Lohnanpassung der Schulhausvorsteher/-innen ab Schuljahr 2009/10». 23.11.2009 (Botschaft): «Leistungsvereinbarung mit der Musikschule», «Projektierungskredit Sanierung und Erweiterung Primarschulhaus Tuma Platta» und «Nachtragskredit Gestaltung Pausenplatz Oberstufenzentrum».

**2010** Umsetzung der geforderten Sparmassnahmen im Budget 2010 (Kürzung des Schulbudgets um 10%). Start der Umsetzung des Kernprogramms Bündner Schule 2010 «Mehr Tiefe als Breite» Nachqualifikation Englisch auf der Primarstufe. Das Projekt «Programmieren auf der Primarstufe» von Juraj Hromkovic, ETH Zürich, wird an den Emser Primarstufen lanciert. Einführung des Fachs Ethik auf der Oberstufe. Start der jährlichen Wald- und Flurreinigung durch die Schule in Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb Domat/Ems. Neue Regelung Altersentlastung. Neu sind alle Lehrpersonen Domat/Ems bei BU und NBU privat versichert. Gemeinsamer Lehrerausflug nach Ballenberg. Wiederaufnahme der «versandeten» Austausch-sitzung «100 Tage im Amt» zwischen neuen Lehrpersonen, Schulleitung und Schulratspräsidium. Zweiter Bündner Bildungstag in Chur.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

25.01.2010 (Botschaft): «Teilrevision des kommunalen Schul- und Kindergartengesetzes». 25.03.2010 (Botschaft): «Aufhebung des Reglements zur Führung der Berufswahlschule Domat/Ems (BWS)». 21.06.2010 (Botschaft): «Schaffung von zwei Teilzeitstellen für die Schulsozialarbeit im Umfang von insgesamt 100 Stellenprozent (40% Primar und Kindergarten / 60% für die Oberstufe)» sowie «Schaffung einer Teilzeitstelle zu 60 Stellenprozent für die offene Jugendarbeit». 11.12.2010 (Botschaft): «Kredit zur Überprüfung und Ergänzung der Machbarkeitsstudie Sanierung/Erweiterung Schulhaus Tuma Platta».

**2011** Die Übung für den Brandfall wird wiederholt. Lancierung des Förderprogramms «Pullout» auf der Primarstufe. Erarbeitung eines neuen Pflichtenheftes für die Schulleitung, das Schulsekretariat und den Schulrat.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

11.04.2011 (Botschaft): «Projektierungskredit für die Sanierung/Erweiterung Schulhaus Tuma Platta» sowie «Neustrukturierung Schulleitung und Aufstockung auf 200 Stellenprozent». 19.09.2011 (Botschaft): «Fristerstreckung für die Berichterstattung und Antrag zur Weiterführung Hort und Mittagstisch». 28.11.2011 (Botschaft): «Neustrukturierung Schulleitung».

**2012** Prüfung des Projektes «Schulstart+ /Schulstart Basic» für Kinder und Jugendliche mit fremdländischer Herkunft in Zusammenarbeit mit der Caritas. Das Thema «Schulstart+» wird fallengelassen. Reorganisation Schulleitung: Wahl von Jürg Carisch mit 100 Stellenprozent zum Gesamtschulleiter und Zuteilung der Oberstufe und Kindergarten. Wahl von Markus Schwarz als Schulleiter mit 100 Stellenprozent für die beiden Primarschulteam ab August. Erstellung des Portfolios «Schülerarbeitsblatt zuhanden Übergabegespräche». Start der Projektgruppe «Integration und Weiterbildung». Erlass einer neuen Regelung durch den Schulrat betreffend Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern bei einem Wohnortwechsel. Wechsel Anstellungstermin von Lehrpersonen vom 1. September auf neu 1. August. Die geschützte Online-Plattform «Gateway» für Lehrstellensuchende ist online. Neue Regelung Schulausfall von Lehrpersonen gemäss kantonaler Personalverordnung. Beginn der Nachqualifikation für Italienisch in der Primarstufe. Zum nationalen Tag des Lichts sensibilisiert die Polizei Graubünden die Schülerinnen und Schüler zum Thema Licht und Sichtbarkeit im Strassenverkehr. Anica Stüssi ist neue Leiterin für die offene Jugendarbeit (Jugendtreff).

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

16.04.2012 (Botschaft): «Sanierung und Erweiterung Primarschulhaus Tuma Platta».

**2013** Umsetzung der Integration gemäss kantonalem Schulgesetz zum Schuljahr 2013/14: Kleinklassen inkl. Einführungsklassen werden auf allen Stufen auf-

gehoben, Unterstützungsangebote inkl. Entlastungslektionen werden eingeführt. Die integrative Umsetzung wird auf der Oberstufe gemäss dem Konzept «Förderzentrum Domat/Ems» vom 14.08.2013 geführt. Einführung einer Themenwoche für die Oberstufe: Themenbereiche der 1. Oberstufe sind z.B. «Lernen lernen» und «Suchtprävention, Drogen, gesetzliche Grundlagen», die 2. Oberstufe besucht geführte Schnupperlehren. Die 3. Oberstufe widmet sich den Themen «Industrie» und «Arbeitswelt». Ausarbeitung des Konzepts «Blockzeiten/Tagesstrukturen» (Hort und Mittagstisch). Start der ersten «classa bilingua» in Tuma Platta und Aufhebung der bisherigen Lösung (je 2 Lektionen für alle auf der Primarunterstufe 1.–2. Klasse und Wahlpflicht Italienisch/Romanisch ab der 3. Primarklasse). Gestartet wird mit 14 Kindern. Im Kindergarten werden neu zwei «scolettas bilinguas» geführt. Sanierung und Erweiterung Schulhaus Tuma Platta inkl. Turnhalle und Hallenbad. Neues IT-Konzept für die verschiedenen Schulstufen. Aufstockung eines Kindergartens von neun auf zehn Abteilungen. Die neuen Zeugnis-Tools werden mit Englisch (Primarstufe) und Ethik (Oberstufe) erweitert. Maisprojekt im Schulhaus Caguils. Dritter Bündner Bildungstag in Davos.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

18.02.2013 (Botschaft): «Umsetzung des neuen kantonalen Schulgesetzes und Genehmigung der daraus resultierenden Anträge und Nachtragskredite».

**2014** Der «Brain-Truck» macht Halt in Domat/Ems: Die Kinder und Jugendlichen erfahren, welche Auswirkungen eine Hirnverletzung haben kann. Die Klassen werden auf dem Areal der Stalling AG mit den Sichtverhältnissen eines Lastwagenfahrers vertraut gemacht. Der Kindergarten Tuma Platta wird saniert und erweitert. Die Schule Domat/Ems wird durch das Schulinspektorat ein drittes Mal evaluiert. Die Emser Lehrpersonen lehnen eine Vergleichsprüfung bezüglich Pensionskassen ab. Neues Merkblatt bezüglich Fasnacht. Anpassung Merkblatt Schüler-, Eltern- und Lehrpersonen-Feedback. Neue Regelung zum Einkauf von Schulmaterial um Portokosten zu minimieren. Erste Ausgabe der «Emser Schulzeitung» im August. Sponsoringvertrag mit den Bergbahnen Feldis für einen jährlichen kostenlosen Skitag. Departementsverfügung bezüglich Nachweiserbringung der öffentlichen Stellenausschreibung.

Gemeinsamer Lehrerausflug nach Winterthur.  
Erweiterung der Teamsitzungen mit Pädagogischen Sitzungen und Sitzungen einer Steuergruppe.  
Die Welt (vor allem Dritte-Welt-Länder) wird von der tödlichen Infektion EBOLA erschüttert.

**2015** Das sanierte und erweiterte Schulhaus Tuma Platta wird der Schule übergeben.  
Die Schulleitung bezieht ihr neues Büro im Trakt 48.  
Die Übung für den Brandfall an Emser Schulen wird wiederholt.  
Start des Projekts «Generationen im Klassenzimmer» (GiK).  
Domat/Ems wird Kooperationsschule an der PHGR – «Wir bilden Lehrpersonen aus».  
Das Projekt «Time-out-Klassen» an der Emser Schule wird in Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulträgerschaften geprüft und mangels Interesses wieder fallengelassen.  
Die «Wave-Trophy 2015» macht Halt in Domat/Ems, die Oberstufe lernen Elektromobile besser kennen.  
Neu sind alle Parkplätze der Schule (auch für Lehrpersonen) gebührenpflichtig.  
Neue Regelung bezüglich Hausaufgaben während der Ferien.  
Definition der inhaltlichen Gestaltung von Lernberichten als Zeugnisbeilage.  
Weiterführung des Pilotprojektes «Programmieren auf der Primarstufe» mit XLogo.  
Die Emser Schulzeitung wird fortan zweimal jährlich (Oktober/März) an die Erziehungsberechtigten versendet.  
Neue Regelung für die Kündigung bei Stellenteilung.  
Vierter Bündner Bildungstag in Davos.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

02.03.2015 (Botschaft): «Planungskredit für das Vorprojekt Sanierung Hallenbad und Turnhalle Schulhaus Tuma Platta mit Aussenanlagen».  
21.09.2015 (Botschaft): «Gesamtsanierung Lehrschwimmbad, Turnhalle und Aussenanlagen Tuma Platta».

**2016** Domat/Ems wird «Energistadt».  
Sanierung des Oberstufenzentrums mit zwei neuen Schulküchen im alten Feuerwehrlokal, um den grösseren Klassenzahlen gerecht werden zu können.  
Die Feuerwehr Domat/Ems siedelt an den alten Standort Hangar in ein neues Gebäude um.  
Die Schulleitung Domat/Ems führt nach drei Jahren eine interne Evaluation bezüglich Umsetzung Integration durch.  
Sanierung der Mehrzweckhalle Domat/Ems inkl. Decken-Beamer und Beschallungsanlage.

Unterrichtsbesuche und Mitarbeiterbeurteilungen finden neu alle drei Jahre statt (bislang alle zwei Jahre).  
Fünfter Emser Singtag der Schulklassen.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

02.05.2016 (Botschaft): «Bericht zur IT-Strategie für die Verwaltung und Schulen und deren Umsetzung aufgrund des Postulates von Gemeinderat Alois Tomasschett und Mitunterzeichner».  
21.11.2016 (Botschaft): «Neuschaffung Stelle Schulleitung, Pensenerhöhung und Nachtragskredite» sowie «Erweiterung Primarschulhaus Caguils mit Gruppenräumen».

**2017** Die Schulen Domat/Ems führen ihren ersten «Energietag» durch.  
Sonya Bardill wird zur Schulleiterin gewählt. Sie übernimmt neu das Primarschulhaus Caguils inkl. Kindergarten, Markus Schwarz das Schulhaus Tuma Platta inkl. Kindergarten, Gesamtschulleiter Jürg Carisch zusätzlich die Oberstufe. Alle drei Stellen sind mit je 100 Stellenprozenten belegt.  
Gemeinsamer Lehrerausflug nach Bergün.  
Tiere werden nicht mehr als regelmässige, permanente Besucher in Klassenzimmern geduldet. Für entsprechende Projekte sind Gesuche an den Schulrat zu richten.  
Die Vorbereitungen auf den Lehrplan 21 kommen in Gang: Anschaffung von Lehrmitteln und Start der Weiterbildungen von Lehrpersonen.  
Einführung von pädagogischen Lerngemeinschaften (PLG).  
Einführung von Schulhausberatungen durch das BIZ Chur auf der Oberstufe.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

21.08.2017 (Botschaft): «Neubau Kindergarten Caguils, inkl. angrenzender Aussenbereich der Schulanlage Caguils».  
26.11.2017 (Botschaft): «Objektkredit für den Ersatzneubau Kindergarten Caguils, inkl. angrenzender Aussenbereich der Schulanlage Caguils».

**2018** Start Lehrplan 21 vom Kindergarten bis/mit 2. Oberstufe: Die Volksschule wird digitalisiert, die 3. Oberstufe wird noch traditionell unterrichtet. Die Lehrpersonen werden in ihren Fächern zu Weiterbildungen aufgebildet. Per Ende Schuljahr 2020/21 ist der Lehrplan 21 an allen Bündner Schulen umgesetzt.  
Der Kindergarten Caguils wird abgerissen und neu erstellt.  
Regula Hagenbuch gibt ihre Stelle als Schulsekretärin nach 18-jähriger Tätigkeit ab. Ihre Nachfolgerin kündigt während der Probezeit, interimistisch über-

nimmt Regula Hagenbuch. Patricia Zanolari tritt die Stelle als neue Schulsekretärin im Folgejahr an.  
Das Angebot von Hort und Mittagstischangebot wird immer stärker genutzt, das Pensum wird erhöht.  
Prüfung des Pilotprojekts «Ping:Pong» zur Frühförderung vor dem Eintritt in den Kindergarten.  
Entscheid des Schulrats gemäss kantonalen Vorgaben: Neu wird im Kindergarten an drei Nachmittagen unterrichtet.  
Aufhebung einer Kindergartenstelle mangels Kinderzahlen.  
Erweiterung des Projektes «Romanisch auf der Oberstufe» und Anpassung des kommunalen Schulgesetzes.  
Die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) führt nach fünf Jahren eine externe Evaluation bezüglich Umsetzung Integration durch (Aussensicht).  
Überarbeitung des Reglements «Weiterbildung Lehrpersonen» und «Weiterbildungsurlaub».  
Die Schule Domat/Ems wird im Herbst durch das Schulinspektorat ein viertes Mal evaluiert.  
Beginn Umbau und Sanierung des Gemeindehauses Domat/Ems.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

26.03.2018 (Botschaft): «Erhöhung Stellenplan schulergänzende Tagesstrukturen mit Nachtragskredit für das Verwaltungsjahr 2018» sowie «Erhöhung Stellenplan Lehrpersonen Primar und Nachtragskredit für das Verwaltungsjahr 2018».  
30.04.2018 (Botschaft): «Nachtragskredit für das Verwaltungsjahr 2018 – Umsetzung Lehrplan 21».

**2019** Der Lehrplan 21 wird ab Beginn des Schuljahres 2019/20 auch auf der 3. Oberstufe eingeführt:  
Als Besonderheit werden fünf Jahres-Lektionen «Individualisierung» in der Lektionentafel aufgeführt.  
Davon können die Schülerinnen und Schüler drei Lektionen für ihre individuelle Vertiefungsschwerpunkte in den Fächern Mathe, Deutsch, Englisch, Italienisch wählen. Die beiden anderen Lektionen sind für eine individuelle Projektarbeit gesetzt. Die Betreuung und Begleitung erfolgt durch die Lehrpersonen.  
Centenarfeier «100 Jahre Herrschaft Rhäzüns»:  
Die Oberstufe besucht diverse Veranstaltungen.  
Einführung einer «Energiewoche» anstelle des Energietages im Zusammenhang mit Domat/Ems als Energistadt.  
Wiederholung der Übung für den Brandfall in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Domat/Ems.  
Feierliche Einweihung des neuen Kindergartens Caguils am 09. November.

#### **Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

25.03.2019 (Botschaft): «Erhöhung Stellenplan Integrative Förderung und Nachtragskredit für das Verwaltungsjahr 2019» sowie «Umsetzung Lehrplan 21 und Romanisch-Konzept auf der Oberstufe».  
24.06.2019 (Botschaft): «Stellenschaffung Frühförderprogramm Vorschule und Nachtragskredit im Vorschulbereich».  
09.09.2019 (Botschaft): «Teilrevision der Gebührenordnung über die Benützung gemeindeeigener Anlagen vom 1. August 2015».

**2020** Ausbruch der weltweiten Corona-Pandemie: Am 13. März schliesst der Bundesrat schweizweit alle Schulen aufgrund der rasanten Ausbreitung des Virus. Die Schülerinnen und Schüler haben zunächst unterrichtsfrei. Am 23. März beginnt der Unterricht in den Schulen via «Fern-Lernen» – digitale Kompetenzen, Flexibilität bei den Lehrpersonen und viel Geduld der Eltern sind gefragt.  
Am 29. April beschliesst der Bundesrat Lockerungsmassnahmen für die Wirtschaft, am 11. Mai wird der Präsenz-Unterricht wiederaufgenommen.  
In den Sommerferien gibt es Covid-Infizierte im Musiklager in Parpan sowie beim «Ferienpass Domat/Ems».  
Das neue Schuljahr startet Mitte August unter Einhaltung besonderer Corona-Schutzmassnahmen: Abstand halten (1,5 m), Hände waschen, Hände desinfizieren. Zum ersten Mal fällt die Eröffnungssitzung der Schulleitung mit allen Lehrpersonen aus. Während der ersten Schulwoche wird am Montag und Freitag bei allen Kindern, Jugendlichen und Lehrpersonen die Temperatur gemessen – alles ist «im grünen Bereich».  
Zum Schulstart nach den Herbstferien gelten aufgrund der stark angestiegenen Fallzahlen in der Schweiz verschärfte Massnahmen, insbesondere die Maskenpflicht für Erwachsene in öffentlichen Räumen sowie in den Klassenzimmern, falls die Abstände nicht eingehalten werden können. Schülerinnen und Schüler sind vorerst vom Maskentragen ausgeschlossen. Ab 26. November gilt Maskentragpflicht auf der Oberstufe auch im Unterricht für Lehrpersonen und Jugendliche.  
Überarbeitung der Aufgabenbereiche von Schulrat und Schulleitung.  
Alle Lehrpersonen und Schulleitungsmitglieder müssen für eine Anstellung zukünftig einen Strafregisterauszug und Sonderprivatauszug einholen und der Schulbehörde abgeben.  
Nach zwölf Ausgaben der «Emser Schulzeitung» wird dieser Informationskanal in das gemeindeübergreifende Organ «Gassetta Amedes» integriert.

Per Ende Jahre beendet Gabriela Aschwanden-Büchel ihre Schulkarriere (12 Jahre Schulrätin und Schulratspräsidium und 16 Jahre Schulratspräsidium/Departementsvorsteherin Schulen Domat/Ems). An ihre Stelle tritt die neue Gemeindevorsteherin Nesina Ackermann-Gartmann.

**Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

04.05.2020 (Botschaft): «Erhöhung Stellenplan Lehrpersonen Primar- und Oberstufe inkl. Nachtragskredit für das Verwaltungsjahr 2020» sowie Postulat bez. «Gewährleistung des pädagogischen Supports im ICT-Bereich».

14.09.2020 (Botschaft): «Berichterstattung zum Postulat IT-Konzept Verwaltung und Schule von Reto Spiller und Mitunterzeichnende, Januar 2020.»

12.12.2020 (Botschaft): «Beantwortung Interpellation «Mehr Schutz für Kinder und Jugendliche gegen sexuelle Übergriffe und Missbrauch in Domat/Ems» von Rony Krättli und Mitunterzeichnende».

**2021** Die dritte Welle mit einem mutierten Coronavirus erreicht auch die Schweiz. Die schulischen Massnahmen werden vorerst beibehalten, die wirtschaftlichen Massnahmen erneut verschärft. Am 29. Januar informiert die Bündner Regierung zusammen mit der PHGR via Teams alle Bündner Schulleitungen über die beschlossenen Flächen-Schul-Spucktests in den Bündner Schulen. Das Ziel: Schulschliessungen soweit und solange wie möglich zu vermeiden. Das Konzept beinhaltet eine doppelte Freiwilligkeit zur Teilnahme: einerseits der Teilnahme einer Schule, andererseits der persönlichen Teilnahme der Einzelnen bzw. deren Erziehungsberechtigten. Am 11. Februar wird die Maskenpflicht auch für die 5./6. Primarklassen eingeführt. Ab 9. März 2021 besucht ein Mädchen aus Syrien die Oberstufe, weil ihre Familie vor dem Krieg flüchten muss. Die erste von vierzehn Schul-Spucktestungs-Schulwochen startet am 10. März. Nur ein einziger Pool (von 96 Pools) wird hierbei positiv getestet. Anfang Mai fällt die Maskenpflicht für die 5./6. Klasse, für die Oberstufe ist sie fortan freiwillig; für die Lehrpersonen weiterhin obligatorisch. Zum Sommer hin sinken die Fallzahlen weiter. Unser Schutzkonzept sowie die wöchentlichen Schul-Spucktestungen schützen die Schule Domat/Ems grösstenteils vor Ansteckungen mit COVID. Auf Beginn des Schuljahres 2021/22 werden fremdsprachige Kinder, die neu nach Domat/Ems ziehen, in der neu eröffneten Sprachintegrationsklasse (SIK) mit der deutschen Sprache vertraut gemacht. Auch in diesem Schuljahr findet kein offizielles Abschlussessen der ganzen Schule Domat/Ems statt.

Die teilweise gelockerten Massnahmen lassen eine solche «Grossveranstaltung» noch nicht zu. Start Sanierung Hort, Turnhalle und Lehrerzimmer Caguils.

**Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

08.03.2021 (Botschaft): «Erhöhung Stellenplan für eine 14. Oberstufenklasse und Nachtragskredit für das Verwaltungsjahr 2021» sowie «Teilrevision des Gesetzes über die Jugendförderung und Erlass eines Reglements für eine Kinder- und Jugendkommission, inkl. Nachtragskredit.»

12.04.2021 (Botschaft): «Erhöhung des Stellenplans Förderung für Fremdsprachige auf Kindergarten-/Primarstufe und Nachtragskredite für das Verwaltungsjahr 2021».

21.06.2021 (Botschaft): «Energetische Sanierung Turnhallentrakt Caguils mit Ersatzneubau Kinderhort».

18.12.2021 (Botschaft): «Erhöhung Stellenplan Schulsozialarbeit (SSA)».

**2022** Per 14. Februar heben Bund und Kanton sämtliche schulischen Corona-Massnahmen auf. Am 24. Februar fällt Russland in die Ukraine ein, der Kriegsbeginn in Europa erschüttert die Welt. Das erste Flüchtlingskind aus der Ukraine besucht ab April 2022 den Unterricht auf der Oberstufe Domat/Ems. Bis Ende Schuljahr kommen fünf weitere Schülerinnen und Schüler dazu. Markus Schwarz wird einstimmig als neuer Gesamtschulleiter und Schulleiter Oberstufe (Nachfolger von Jürg Carisch) ab Schuljahr 2023/24 gewählt. Christian Veraguth wird einstimmig als neuer Schulleiter Tuma Platta ab Schuljahr 2023/24 gewählt. Erarbeitung neuer Grundsätze zum Verantwortungsbereich und zur Aufsichtspflicht auf der Oberstufe Domat/Ems anhand einer schulinternen Weiterbildung. Caroline Brechbühler-Fischer unterstützt ab Mitte Dezember Patricia Zanolari-Carisch als Schulsekretärin in Teilzeit. Erarbeitung eines Konzeptes «Strom-Mangellage» für die Schule, in Zusammenarbeit mit dem Gemeindeführungsstab.

**Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

20.06.2022 (Botschaft): «Heizungssanierung Oberstufenzentrum und Gemeindehaus Tircal: Budgetabruf und Nachtragskredit 2022».

**2023** Aufgaben- und Leistungsüberprüfung (ALÜ) des Departements Bildung (Budgetpositionen, Kostenentwicklung, Zukunftsausrichtung im Schulbereich) durch den Gemeindeführungsstab und die Schulleitung.

Aufhebung aller Massnahmen der Strommangellage im März 2023.

ChatGPT kommt in die öffentliche Diskussion: Der Chatbot auf der Basis Künstlicher Intelligenz gilt als grosse Herausforderung für den Schulunterricht. Die Anwendung kann innert Sekundenschnelle umfangreiche Antworten auf Texteingaben erstellen, auf verschiedenen Sprachen antworten oder unterschiedliche Textarten generieren.

Am 7. Juli verabschiedet sich Gesamtschulleiter Jürg Carisch mit der Schlüsselabgabe nach 12 Dienstjahren als Lehrperson Oberstufe sowie 20 Dienstjahren als Gesamtschulleiter in Domat/Ems und insgesamt 42 Dienstjahren (exkl. Ausbildung zur Lehrperson Primar- und Oberstufe) im Bündner Schulwesen in den Ruhestand.

**Traktanden der Gemeinderats-Sitzungen:**

06.03.2023 (Botschaft): «Ersatz FL-Deckenleuchten im Primarschulhaus Caguils sowie Ersatzanschaffung Wandtafeln mit Display für das Oberstufenzentrum Tircal».

03.04.2023 (Botschaft): «Sanierung Aussenraum Schulhaus Caguils» (Objektkredit / Interpellation) und «Umgang mit künstlicher Intelligenz (ChatGPT) an der Schule Domat/Ems» (Beantwortung).

**PERSONELLE CHRONIK**

**Schulratspräsidium seit 1950**

1950–1966	Pfarrer Franz Brenn
1966–1968	Dr. Georg Vieli
1968–1972	Josef Brunner
1972–1991	Iso Fürer
1991–1993	Milo Egger
1993–2001	Guido Cathomen
2001–2020	Gabriela Aschwanden-Büchel
Ab 2021	Nesina Ackermann-Gartmann

**Schulleitung seit 1971**

1971–1976	Peter Anton Willi – 1. gewählter Schulleiter (Halbamt)
1976–1989	Stefan Brenn (Schulleiter; Halbamt)
1989–2003	Romuald Epli (Schulleiter; 80%)
2003–2012	Jürg Carisch (Gesamtschulleiter für alle Schulstufen; Vollamt)
ab 01.08.2012	Jürg Carisch (Gesamtschulleiter und Schulleiter Oberstufe; Vollamt) Markus Schwarz (Schulleiter Primarstufe und Kindergarten; Vollamt)
ab 01.08.2017	Jürg Carisch (Gesamtschulleiter und Schulleiter Oberstufe; Vollamt) Markus Schwarz (Schulleiter Primarstufe Tuma Platta und Kindergarten TP/TI; Vollamt) Sonya Bardill (Schulleiterin Primarschule und Kindergarten Caguils; Vollamt)
ab 01.08.2023	Markus Schwarz (Gesamtschulleiter und Schulleiter Oberstufe; Vollamt) Sonya Bardill (Schulleiterin Primarschule und Kindergarten Caguils; Vollamt) Christian Veraguth (Schulleiter Primarstufe Tuma Platta und Kindergarten TP/TI; Vollamt)

**Schulsekretariat seit 1980**

1980–1986	Adelheid Diener-Federspiel
1987–1990	Magdalena (Madlein) Hinrichsen-Bargetzi
1991–2000	Irene Hörler-Hochstrasser
2000–2018	Regula Hagenbuch-Iten
2018	Sonja Cabrin (August–November)
2018–2019	Regula Hagenbuch-Iten (November–April)
2019–2022	Patricia Zanolari-Carisch (Mai–Dezember)
Ab 2023	Patricia Zanolari-Carisch und Caroline Brechbühler-Fischer

